

FH JOANNEUM Gesellschaft mbH

Friluftsliv-Impulse für UNESCO Biosphärenreservate?

Zur Übertragbarkeit norwegischer Naturnutzungskultur auf das
Untere Murtal

Bachelorarbeit
zur Erlangung des akademischen Grades einer
Bachelor of Arts in Business

eingereicht am
Fachhochschul-Studiengang Gesundheitsmanagement im
Tourismus

Betreuer: FH-Prof. Mag. Mag. Dr. Harald FRIEDL

Eingereicht von: Riegler Lena Stefanie

Gesamtzeichenanzahl: 91.718

Mai, 2026

Eidesstattliche Erklärung

Ich erkläre hiermit an Eides statt,

- dass ich die vorliegende Bachelorarbeit selbstständig angefertigt und die mit ihr verbundenen Tätigkeiten selbst erbracht habe und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe;
- dass ich mich bei der Erstellung der Arbeit an die Richtlinie der FH JOANNEUM zur Sicherung Guter Wissenschaftlicher Praxis und zur Vermeidung von Fehlverhalten (kurz Richtlinie GWP) gehalten habe;
- dass ich alle aus gedruckten oder ungedruckten Werken sowie aus dem Internet im Wortlaut oder im wesentlichen Inhalt übernommenen Formulierungen und Konzepte gemäß den Regeln für gutes wissenschaftliches Arbeiten (Richtlinie GWP) zitiert und durch genaue Quellenangaben gekennzeichnet habe;
- dass ich in der Methodendarstellung oder einem Verzeichnis alle verwendeten Hilfsmittel (Assistenzsysteme der Künstlichen Intelligenz wie Chatbots [z.B. ChatGPT], Übersetzungsapplikationen [z.B. DeepL], Paraphrasierapplikationen [z.B. Quill bot]), Bildgeneratorapplikationen [z.B. Dall-E] oder Programmierapplikationen [z.B. Github Copilot] deklariert und ihre Verwendung bei den entsprechenden Textstellen angegeben habe;
- dass die vorliegende Originalarbeit in dieser Form zur Erreichung eines akademischen Grades noch keiner anderen Hochschule vorgelegt worden ist.

Ich wurde darüber aufgeklärt, dass meine Arbeit auf Plagiate und auf Drittautor:innenschaft menschlichen (Ghostwriting) oder technischen Ursprungs (Assistenzsysteme der künstlichen Intelligenz) überprüft werden kann.

Ich bin mir darüber im Klaren, dass eine wahrheitswidrige Erklärung rechtliche Folgen wie eine negative Beurteilung meiner Arbeit, die nachträgliche Aberkennung des dadurch erlangten akademischen Grades und Strafverfolgung nach sich ziehen kann.

Unterschrift: Lena Stefanie Riegler

Großwilfersdorf, 04. Mai 2026

Zusammenfassung

Hintergrund: Friluftsliv beschreibt eine naturbezogene Lebensweise, die in Norwegen tief kulturell verankert ist und durch regelmäßige, nicht leistungsorientierte Naturerfahrungen geprägt wird. Gleichzeitig gewinnen Themen wie Naturverbundenheit, Umweltbewusstsein und nachhaltige Regionalentwicklung auch in anderen europäischen Regionen zunehmend an Bedeutung. Die vorliegende Arbeit betrachtet, inwiefern Elemente des Friluftsliv dazu beitragen können, ein wertschätzendes Verhältnis der Bevölkerung im Umfeld des UNESCO-Biosphärenparks Unteres Murtal zu ihrem regionalen Naturraum zu fördern.

Methode: Zur Beantwortung der Forschungsfrage wurde eine Kombination aus systematischer und selektiver Literaturrecherche durchgeführt. Ergänzend wurden zwei leitfadengestützte Expert:inneninterviews in schriftlicher Form per E-Mail erhoben und mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring ausgewertet.

Ergebnisse: Die Ergebnisse zeigen, dass Friluftsliv auf spezifischen kulturellen, historischen und gesellschaftlichen Rahmenbedingungen basiert und daher nicht direkt übertragbar ist. Gleichzeitig lassen sich zentrale Elemente identifizieren, wie die Integration von Natur in den Alltag, ein nicht leistungsorientierter Zugang sowie erfahrungsbasierte Bildungsansätze. Im UNESCO-Biosphärenpark Unteres Murtal bestehen bereits zahlreiche naturbezogene Aktivitäten und Bildungsangebote, die Anknüpfungspunkte für diese Prinzipien bieten.

Diskussion: Die Ergebnisse verdeutlichen, dass nicht konkrete Praktiken, sondern vor allem zugrunde liegende Haltungen und Prinzipien übertragbar sind. Natur wird im regionalen Kontext häufig funktional genutzt, während Friluftsliv eine stärker alltagskulturell verankerte Naturbeziehung aufweist. Eine Förderung von Naturverbundenheit erfordert daher insbesondere niedrighschwellige Zugänge, regelmäßige Naturerfahrungen sowie partizipative und bildungsorientierte Ansätze. Gleichzeitig sind kulturelle Unterschiede und strukturelle Rahmenbedingungen zu berücksichtigen, wodurch eine direkte Übertragbarkeit eingeschränkt ist.

Schlüsselwörter: Friluftsliv, Naturverbundenheit, Naturerfahrung, Regionalentwicklung, Outdoor-Pädagogik, Umweltbildung, Biosphärenreservate, Regionalbewusstsein

Abstract

Background: Friluftsliv describes a nature-based way of life deeply rooted in Norwegian culture, characterized by regular, non-performance-oriented experiences in nature. At the same time, topics such as nature connectedness, environmental awareness, and sustainable regional development are gaining importance in other European regions. This study examines to what extent elements of friluftsliv can contribute to fostering an appreciative relationship between the population and their regional natural environment in the UNESCO Biosphere Reserve Lower Mura Valley.

Methods: To answer the research question, a combination of systematic and selective literature review was conducted. Additionally, two guideline-based expert interviews were carried out in written form via email and analyzed using qualitative content analysis according to Mayring.

Results: The results show that friluftsliv is based on specific cultural, historical, and social conditions and is therefore not directly transferable. However, key elements can be identified, including the integration of nature into everyday life, a non-performance-oriented approach, and experiential learning methods. In the Lower Mura Valley Biosphere Reserve, various nature-related activities and educational initiatives already exist, providing potential points of connection.

Discussion: The findings indicate that not specific practices, but rather underlying attitudes and principles are transferable. While nature in the regional context is often used functionally, friluftsliv represents a more culturally embedded relationship with nature. Promoting nature connectedness therefore requires low-threshold access, regular nature experiences, and participatory and educational approaches. At the same time, cultural differences and structural conditions limit direct transferability.

Keywords: friluftsliv, nature connectedness, outdoor education, environmental education, biosphere reserves, , nature experience, regional development, place attachment

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
1.1 Problemstellung	1
1.2 Hauptforschungsfrage und Unterfragen	3
1.3 Ziele und Nicht-Ziele der Arbeit	3
1.4 Limitation	4
2. Methodenkapitel	5
2.1 Methode der Literatursuche	5
2.1.1 Systematische Literaturrecherche	5
2.1.2 Selektive Literaturrecherche	6
2.1.3 Suchbegriffe (Search Terms)	7
2.1.4 Einschluss- und Ausschlusskriterien.....	9
2.1.5 Literaturmanagement und Dokumentation.....	10
2.2 Methode der empirischen Forschung	10
2.3 Rechtliche, ethische und Gender-Aspekte	12
2.3.1 Datenschutz	12
2.3.2 Wissenschaftsethik	13
2.3.3 Gendergerechte Sprache.....	14
2.3.4 Einsatz von KI gestützten Werkzeugen	14
3. Theoretische Grundlagen (Theoriekapitel)	15
3.1 Begriffserklärungen	15
3.1.1 Friluftsliv	15
3.1.2 Verbundenheit zum regionalen Naturraum	16
3.2 Friluftsliv – Kultur und Philosophie in Norwegen	16
3.2.1 Historische Entwicklung und Herkunft	17
3.2.2 Friluftsliv als kulturelle Identität	19
3.2.3 Zwischenfazit	21
3.3 Friluftsliv in der Praxis: Bildung, Pädagogik und Freizeitgestaltung. 23	
3.3.1 Friluftsliv in Schule und Pädagogik.....	23
3.3.2 Friluftsliv in Tourismus und Freizeit.....	25
3.4 Kontextbetrachtung: UNESCO Biosphärenpark Unteres Murtal	26
3.4.1 Normativer Rahmen und Leitbild	27

3.4.2	Sozio-räumliche Struktur der Region	28
3.4.3	Bestehende Natur- und Freizeitpraktiken	28
3.5	Schlussfolgerung: Vergleichende Betrachtung und Übertragbarkeit	30
3.5.1	Vergleich der Strukturbedingungen.....	30
3.5.2	Vergleich der Naturkonzeption.....	31
3.5.3	Theoretisch abgeleitete Übertragungsdimensionen	32
4.	Empirische Ergebnisse	34
4.1	Naturverständnis	34
4.1.1	Bildungs- und Vermittlungsansätze.....	35
4.1.2	Gesellschaftliche Einbettung.....	35
4.1.3	Strukturelle Rahmenbedingungen	36
4.1.4	Übertragbarkeit und Grenzen	36
5.	Diskussion.....	38
5.1	Einordnung der Ergebnisse	38
5.2	Bildungsansätze als zentraler Übertragungsraum.....	39
5.3	Gesellschaftliche und strukturelle Bedingungen der Übertragbarkeit	40
5.4	Grenzen einer direkten Übertragung	41
5.5	Praktische Implikationen für den UNESCO-Biosphärenpark Unteres Murtal.....	41
5.6	Zusammenfassende Diskussion.....	42
6.	Schlussfolgerungen	43
6.1	Beantwortung der Unterfragen	43
6.1.1	Worauf beruhen die historischen, kulturellen und philosophischen Grundlagen von Friluftsliv in Norwegen?.....	43
6.1.2	Welche Formen der Praxis von Friluftsliv sind in Bildung, Pädagogik und Freizeitgestaltung in Norwegen üblich?	43
6.1.3	Welche Besonderheiten weist der UNESCO Biosphärenpark Unteres Murtal hinsichtlich Landschaft, Bevölkerung und Handlungsfeldern auf?	44
6.1.4	Welche Analogien lassen sich zwischen Friluftsliv und bestehenden Naturerfahrungen in der Region rund um den UNESCO Biosphärenpark Unteres Murtal identifizieren?.....	45

6.2	Beantwortung der zentralen Forschungsfrage	45
6.3	Limitationen	46
6.3.1	Stichhaltigkeit der gewählten Methode	46
6.3.2	Validität der Ergebnisse	47
6.3.3	Verallgemeinerbarkeit der Ergebnisse	47
6.3.4	Etwaige Herausforderungen mit dem Datenschutz und entsprechend umgesetzte Lösungen	47
6.3.5	Etwaige wissenschaftsethische Herausforderungen und entsprechend umgesetzte Lösungen	48
6.4	Weiterführende Forschungsfragen	49
6.5	Empfehlungen für die Praxis	49
6.6	Reflexion des Einsatzes von KI-Tools im Forschungsprozess	49
	Literaturverzeichnis	51
7.	Anhang	57
7.1	Interview 01 Norwegen	57
7.2	Interview 02 UNESCO-Biosphärenpark Unteres Murtal	61

Abkürzungsverzeichnis

Abkürzung	Bedeutung
APA	American Psychological Association
bzw.	beziehungsweise
ca.	ungefähr / etwa
EU	Europäische Union
ha	Hektar
MAB	Man and the Biosphere (Der Mensch und die Biosphäre)
NÖ	Niederösterreich
o. D.	ohne Datum
PDF	Portable Document Format
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization
u. a.	unter anderem
vgl.	vergleiche
WHO	World Health Organization
WWF	World Wide Fund for Nature
z. B.	zum Beispiel

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Einschluss- und Ausschlusskriterien.....	9
Abbildung 2: Campingtrip mit Kochen, Orientierungsübungen und Feuerholz sägen in Norwegen (© Lena Riegler/Sophie Hammer)	17
Abbildung 3: Traditionelle norwegische Tracht, Nordlichter, Norwegen-Flagge, Frei zugängliches Schutzhaus (© Lena Riegler).....	19
Abbildung 4: Sami Zelt, Bauernhaus im norwegischen Volksmuseum, gesammelte Blaubeeren am Feuer, Uniformen im norwegischen Bergwerkmuseum (© Lena Riegler).....	21
Abbildung 5: Friluftsliv-Trip (© Sophie Hammer/Lena Riegler)	24
Abbildung 6: Frei zugängliche Kanus, Schutzhütten und Wanderwege in Norwegen (© Lena Riegler).....	26

Verzeichnis eingesetzter KI-Instrumente

KI-Instrument	Eingesetzte Funktion	Umfang der Nutzung	Anmerkungen
ChatGPT (OpenAI, 2026, Free Version)	Generierung von Ideen für Unterfragen zur Forschungsfrage	gering (punktuell)	Nutzung ausschließlich zur Inspiration; finale Auswahl und Formulierung eigenständig vorgenommen (vgl. Kap. 6.6)
ChatGPT (OpenAI, 2026, Free Version)	Unterstützung bei der Entwicklung von Suchbegriffen für die Literaturrecherche	gering	Vorschläge wurden geprüft, angepasst und an wissenschaftliche Standards angeglichen
ChatGPT (OpenAI, 2026, Free Version)	Sprachliche Umformulierungen einzelner Begriffe und Sätze (z. B. Synonyme, wissenschaftlicher Stil)	Moderat (ca. 10-15% des Textumfangs)	Inhalte wurden eigenständig überprüft, angepasst und in den Kontext der Arbeit eingebettet
ChatGPT (OpenAI, 2026, Free Version)	Verbesserung der Lesbarkeit und Verständlichkeit einzelner Absätze	gering bis moderat	Fokus auf sprachliche Optimierung, keine inhaltliche Generierung
ChatGPT (OpenAI, 2026, Free Version)	Unterstützung bei der Formulierung wissenschaftlicher Ausdrücke und Satzanfänge (APA-Stil)	gering	Diente der sprachlichen Variation und stilistischen Verbesserung

1. Einleitung

In diesem Kapitel wird die Problemstellung sowie ein Überblick über die Bachelorarbeit mit dem Titel „*Friluftsliv-Impulse' für UNESCO-Biosphärenreservate? Zur Übertragbarkeit norwegischer Naturnutzungskultur auf das Untere Murta*“ vorgestellt. Die Arbeit betrachtet, inwiefern sich zentrale Elemente der norwegischen Friluftsliv-Kultur, verstanden als Ausdruck einer naturverbundenen Lebensweise, auf den UNESCO-Biosphärenpark Unteres Murta übertragen lassen. Im Anschluss werden die daraus abgeleiteten Forschungsfragen sowie die Zielsetzungen und Limitationen der Arbeit beschrieben.

1.1 Problemstellung

Eine enge Naturraumverbundenheit wirkt sich nachweislich positiv auf das Wohlbefinden, die psychische Gesundheit sowie das Umweltbewusstsein aus (Capaldi et al., 2014). Dennoch zeigen aktuelle Studien, dass die Bevölkerung in vielen westlichen Gesellschaften zunehmend den Bezug zur Natur verliert. Dieses Phänomen wird als „disconnection from nature“ beschrieben (Beery et al., 2023). Diese Entfremdung äußert sich nicht nur in Freizeitmustern abseits von Naturräumen, sondern auch darin, dass Menschen zunehmend das Bewusstsein für ökologische Zusammenhänge und regionale Naturräume verlieren (Soga & Gaston, 2016).

Diese Entwicklung stellt insbesondere Schutzgebiete wie den UNESCO-Biosphärenpark Unteres Murta vor Herausforderungen, in dessen Zentrum das Ziel einer integrierten, nachhaltigen Entwicklung unter Berücksichtigung und Schutz von Natur- und Kulturlandschaften steht (Biosphärenpark Unteres Murta, o. D.). Diese regionale Entwicklung ist jedoch kein isoliertes Phänomen, sondern spiegelt sich auch in anderen Gebieten wider, in denen ähnliche Herausforderungen im Umgang mit Naturraum und regionaler Identität sichtbar werden. Diese Herausforderung ist vergleichbar mit Befunden aus dem steirischen Thermen- und Vulkanland, wo das regionale Bewusstsein innerhalb der Bevölkerung noch nicht durchgehend tief verankert ist (Turner, 2022, S. 66,67). Dabei gilt eine bewusste Auseinandersetzung mit der eigenen Region und ihrer Landschaft als zentrale Voraussetzung für die langfristige Verankerung nachhaltiger Entwicklungsprozesse sowie dem Regionalbewusstsein (Turner, 2022, S. 32-38).

Einleitung

In dieser Arbeit werden Regionalbewusstsein als die Wissens- und Gefühlsbeziehung der Menschen zu ihrer Region sowie regionale Verbundenheit als deren persönliche alltägliche Beziehung zum regionalen Naturraum verstanden. Regionalbewusstsein könnte angelehnt an die Messung von Place Attachment, mit Skalen erfasst werden, die verschiedene Bindungsformen an eine Region abbilden, wie etwa Identifikation mit dem Ort, funktionale Bindung, Naturverbundenheit sowie soziale Bindungen zu Familie und Freunden (Raymond et al., 2010). In dieser Arbeit wird „bewusst“ als eine reflektierte, jedoch alltagsnahe Wahrnehmung der eigenen Region verstanden, die nicht tiefes Fachwissen voraussetzt, sondern sich durch grundlegende Kenntnisse, Aufmerksamkeit gegenüber regionalen Besonderheiten sowie ein Gefühl von Zugehörigkeit auszeichnet, wobei „Auseinandersetzung“ auch niederschwellige Formen der Beschäftigung mit dem Naturraum umfasst, etwa regelmäßige Aufenthalte im Freien oder das bewusste Erleben der Landschaft. Vor diesem Hintergrund lässt sich argumentieren, dass die im Vulkanland identifizierten Potenziale der regionalen Identitätsbildung auch auf das Untere Murtal übertragbar sind, zumal beide Räume geografisch und kulturell eng miteinander verbunden sind. Hiermit zeigt sich, dass trotz der ökologischen und strukturellen Bedeutung des Biosphärenparks die Identifikation der lokalen Bevölkerung mit dem Schutzgebiet bislang nur begrenzt ausgeprägt ist.

Gerade im ländlichen Raum wird deutlich, wie wichtig es ist Natur nicht nur als abstrakten Schutzwert zu kommunizieren, sondern als gelebte Alltagsrealität erfahrbar zu machen, etwa durch Bildung, partizipative Freizeitgestaltung oder gemeinschaftliche Aktivitäten (UNESCO Deutschland, o. D.). Vor diesem Hintergrund erscheint das norwegische Konzept Friluftsliv als vielversprechender Zugang. In Norwegen ist es fest im Bildungssystem sowie gesellschaftlich breit verankert. Von Schulprogrammen über Freizeitaktivitäten bis hin zu nationalen Initiativen wie dem Friluftsliv-Jahr (Sæther & Lyngstad, 2024). Während das zugrunde liegende Konzept auf allgemeinen Prinzipien basiert, sind konkrete Ausprägungen von Friluftsliv stets in spezifische kulturelle, soziale und landschaftliche Kontexte eingebettet. Eine direkte Übertragung dieser Formen erscheint daher nur eingeschränkt möglich. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, inwieweit zentrale Elemente des Friluftsliv-Konzepts auf eine andere soziokulturelle und landschaftliche Region, wie das steirische Untere Murtal, übertragen bzw. Adaptiert werden können.

1.2 Hauptforschungsfrage und Unterfragen

Die Problemstellung führt daher zu folgender Hauptforschungsfrage:

Welche Elemente der norwegischen Friluftsliv-Kultur können genutzt werden, um ein wertschätzendes Verhältnis der Bevölkerung im Umfeld des UNESCO Biosphärenparks Unteres Murtal zu Ihrem regionalen Naturraum zu fördern?

Daraus ergeben sich folgende Unterfragen¹:

1. Worauf beruhen die historischen, kulturellen und philosophischen Grundlagen von Friluftsliv in Norwegen?
2. Welche Formen der Praxis von Friluftsliv sind in Bildung, Pädagogik und Freizeitgestaltung in Norwegen üblich?
3. Welche Besonderheiten weist der UNESCO Biosphärenpark Unteres Murtal hinsichtlich Landschaft, Bevölkerung und Handlungsfeldern auf?
4. Welche Analogien lassen sich zwischen Friluftsliv und bestehenden Naturerfahrungen in der Region rund um den UNESCO Biosphärenpark Unteres Murtal identifizieren?

1.3 Ziele und Nicht-Ziele der Arbeit

Ziel dieser Bachelorarbeit ist es, das Potenzial der norwegischen Friluftsliv-Kultur zu betrachten und herauszuarbeiten, welche Elemente dieses Konzepts auf die Region des UNESCO-Biosphärenparks Unteres Murtal übertragbar sind, um dort ein stärkeres wertschätzendes Verhältnis der Bevölkerung zum regionalen Naturraum zu fördern. Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, wie Friluftsliv als kulturelle, pädagogische und soziale Praxis dazu beitragen kann, Naturverbundenheit und regionale Identität zu stärken.

¹KI-Prompt: "Schlage mir als Inspiration einige passende Unterfragen zu meiner Hauptforschungsfrage: " Welche Elemente der norwegischen Friluftsliv-Kultur können genutzt werden, um ein wertschätzendes Verhältnis der Bevölkerung im Umfeld des UNESCO Biosphärenparks Unteres Murtal zu Ihrem regionalen Naturraum zu fördern?" vor." (OpenAI,2026; vgl. Kapitel 6.6)

Einleitung

Ein weiteres Ziel ist es, durch theoretische Analyse und qualitative, schriftliche Interviews mit Expert:innen aus Norwegen und Österreich praxisnahe Erkenntnisse zu gewinnen, die als Impuls für regionale Bildungs- und Tourismuskonzepte dienen könnten. Die Arbeit leistet damit einen Beitrag zum Verständnis, wie kulturell geprägte Naturpraktiken in unterschiedlichen regionalen Kontexten wertschätzende Wirkung entfalten könnten.

Kein Ziel dieser Arbeit ist es, eine quantitative oder repräsentative Untersuchung der Bevölkerung durchzuführen oder eine vollständige Übertragungsstrategie von Friluftsliv auf österreichische Regionen zu entwickeln.

Ebenso werden andere Schutzgebiete außerhalb des Unteren Murtals sowie alternative Konzepte wie der Sami way of Friluftsliv oder das Friluftsliv Paradox nicht vertieft behandelt, da sie den thematischen Rahmen der Betrachtung überschreiten.

1.4 Limitation

Eine mögliche Limitation dieser Arbeit besteht in der begrenzten Verfügbarkeit empirischer Studien, die sich explizit mit der Übertragbarkeit von Friluftsliv-Praktiken auf zentraleuropäische Kontexte wie dem UNESCO-Biosphärenpark Unteres Murtal befassen. Daher mussten teilweise Erkenntnisse aus allgemeineren Untersuchungen zu naturbezogener Bildung und Outdoor-Praktiken herangezogen werden, die die kulturellen und landschaftlichen Besonderheiten der Zielregion nur eingeschränkt abbilden.

2. Methodenkapitel

2.1 Methode der Literatursuche

Für diese Bachelorarbeit wird sowohl eine selektive als auch eine systematische Literaturrecherche durchgeführt, um relevante Informationen und wissenschaftliche Erkenntnisse zum Thema zu sammeln. Ergänzend dazu wurden zwei schriftlich geführte Expert:inneninterviews durchgeführt. Die Auswahl der in dieser Arbeit verwendeten Quellen erfolgte anhand mehrerer Kriterien. Zentrale Auswahlkriterien waren die thematische Relevanz für die Forschungsfrage, die wissenschaftliche Qualität der Quellen (insbesondere peer-reviewte Fachliteratur sowie Berichte öffentlicher Institutionen), die Aktualität der Inhalte sowie die Nachvollziehbarkeit der Herkunft. Darüber hinaus wurde auf eine inhaltliche Passung zum regionalen Kontext sowie zu den theoretischen Konzepten der Arbeit geachtet.

Ergänzend wurden in Einzelfällen auch nicht-wissenschaftliche Quellen, wie etwa Umfragedaten aus dem Kontext der Unternehmenskommunikation, herangezogen, um aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen abzubilden. Diese wurden jedoch kritisch reflektiert und in ihrer Aussagekraft entsprechend eingeschränkt interpretiert.

2.1.1 Systematische Literaturrecherche

Laut Haas et al. (2013) verfolgt die systematische Literaturrecherche ein klar definiertes und auf Vollständigkeit ausgerichtetes Vorgehen. Dabei werden wissenschaftliche Quellen mithilfe vorab festgelegter Suchstrategien in relevanten Datenbanken recherchiert. Ziel ist es, sämtliche verfügbare und thematisch passende Evidenz zu identifizieren. Durch die Anwendung von Ein- und Ausschlusskriterien wird sichergestellt, dass nur jene Publikationen berücksichtigt werden, die zur Beantwortung der Forschungsfrage beitragen. Diese strukturierte und nachvollziehbare Vorgehensweise erhöht die Transparenz und Qualität der wissenschaftlichen Arbeit (Haas et al., 2013, S.15, 16, 17).

Die Wahl der systematischen Literaturrecherche ist insbesondere dadurch begründet, dass trotz einer begrenzten Anzahl spezifischer Vergleichsstudien eine möglichst umfassende und strukturierte Erfassung des vorhandenen Forschungsstands

angestrebt wird. Gerade im interdisziplinären Themenfeld von Friluftsliv, Naturverbundenheit und regionaler Entwicklung ist es erforderlich, unterschiedliche Forschungsstränge systematisch zusammenzuführen, um theoretische Grundlagen und relevante Konzepte nachvollziehbar zu identifizieren. Im Vergleich zu einer ausschließlich selektiven Literaturrecherche ermöglicht die systematische Vorgehensweise eine höhere Transparenz der Auswahlprozesse sowie eine bessere Nachvollziehbarkeit der herangezogenen Quellen. Für die vorliegende Arbeit ist diese Vorgehensweise zentral, da sie die systematische Identifikation und Einordnung relevanter theoretischer Konzepte ermöglicht und damit die Grundlage für die Betrachtung der Übertragbarkeit von Friluftsliv-Elementen auf den regionalen Kontext des UNESCO Biosphärenparks Unteres Murtal bildet.

2.1.2 Selektive Literaturrecherche

Im Falle einer selektiven Literaturrecherche handelt es sich um eine zielgerichtete Form der Informationssuche, die ergänzend oder alternativ zur systematischen Recherche angewendet werden kann. Sie konzentriert sich auf relevante Quellen, die zur Beantwortung der Forschungsfrage beitragen, ohne Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben. Diese Methode eignet sich insbesondere dann, wenn nur eine begrenzte Anzahl spezifischer wissenschaftlicher Studien vorliegt oder wenn praxisnahe, kontextspezifische Informationen berücksichtigt werden sollen (Haas et al., 2013, S.15, 17).

Im Rahmen dieser Arbeit wird die selektive Literaturrecherche ergänzend eingesetzt, um insbesondere regionale, institutionelle und anwendungsbezogene Quellen einzubeziehen, die in klassischen wissenschaftlichen Datenbanken häufig nicht vollständig abgebildet sind. Dazu zählen etwa Berichte, Leitbilder und Veröffentlichungen von Institutionen wie UNESCO, Land Steiermark oder dem Biosphärenpark Unteres Murtal. Diese Quellen liefern wichtige Einblicke in aktuelle Entwicklungen, praktische Umsetzungsansätze und regionale Besonderheiten, die für die Beantwortung der Forschungsfrage wesentlich sind, jedoch nicht ausschließlich über eine systematische Literaturrecherche erschlossen werden können.

2.1.3 Suchbegriffe (Search Terms)

Die Literaturrecherche erfolgte primär über Google Scholar sowie über die Webseiten einschlägiger wissenschaftlicher Fachjournale wie Journal of Adventure Education and Outdoor Learning, Frontiers in Public Health, Frontiers in Psychology, People and Nature und Annals of Leisure Research. Google Scholar wurde dabei bewusst als zentrale Suchmaschine eingesetzt, da es eine interdisziplinäre Recherche ermöglicht und Inhalte aus verschiedenen wissenschaftlichen Datenbanken wie ScienceDirect, SpringerLink oder Emerald Insight integriert.

Ergänzend wurden orientierende Recherchen in spezifischen wissenschaftlichen Datenbanken wie ScienceDirect, SpringerLink, Emerald Insight sowie PubMed durchgeführt, insbesondere um ebenso gesundheitsbezogene Aspekte der Naturverbundenheit abzudecken. Die Treffer zeigten jedoch inhaltlich große Überschneidungen mit den über Google Scholar gefundenen Quellen oder lieferten keinen zusätzlichen relevanten Erkenntnisgewinn für die spezifische Forschungsfrage, weshalb die finale Quellenauswahl auf inhaltlicher Relevanz basierte.

Zur Überprüfung bestehender wissenschaftlicher Arbeiten im thematischen Kontext wurden zudem der Österreichische Bibliothekenverbund sowie der Verbund österreichischer Hochschulschriften herangezogen, um festzustellen, ob bereits Abschlussarbeiten zu vergleichbaren Fragestellungen vorliegen und in welchen Kontexten diese bearbeitet wurden.

Statistische Daten wurden über offizielle Institutionen wie Statistics Norway und Statistik Austria bezogen. Rechtliche Grundlagen, insbesondere das norwegische Outdoor Recreation Act, wurden über die Website der Government of Norway recherchiert. Ergänzend wurden Publikationen und Berichte institutioneller Herausgeber wie UNESCO, UNESCO Österreich, Land Steiermark, WWF Österreich sowie des Biosphärenparks Unteres Murtal einbezogen. Darüber hinaus wurde Fachliteratur in Form von E-Books und PDF-Dokumenten verwendet, die im Rahmen des Auslandssemesters in Norwegen über eine von den Lehrveranstaltungsleiter:innen bereitgestellte, prüfungsrelevante Literaturliste zugänglich gemacht wurden. Während der Einschreibung an der Partneruniversität bestand ein institutioneller Zugang zu diesen Materialien. Da das Auslandssemester

einen thematischen Schwerpunkt auf Friluftsliv legte, umfasste diese Literaturliste zentrale und einschlägige Werke, die wesentlich zur theoretischen Fundierung der vorliegenden Arbeit beitrugen.

Zur systematischen Recherche wurden folgende englisch- und deutschsprachige Suchbegriffe verwendet:²

- Friluftsliv
- Outdoor Education
- Nature Connectedness / Naturverbundenheit
- Regional Identity / regionale Identität
- Environmental Awareness / Umweltbewusstsein
- Sustainable Tourism / nachhaltiger Tourismus
- Biosphere Reserve / Biosphärenreservat
- Nature Experience / Naturerfahrung
- Place Attachment / Ortsverbundenheit
- Nature Disconnectedness/ Naturentfremdung

Diese Schlagwörter wurden mithilfe von booleschen Operatoren (z. B. AND, OR) kombiniert, um gezielte Suchergebnisse zu erzielen. Typische Kombinationen lauteten beispielsweise:

- Friluftsliv AND Environmental Awareness
- Friluftsliv AND Outdoor Education
- Regional Identity AND Nature Connectedness
- Biosphere Reserve AND Sustainability
- Nature Experience AND Place Attachment
- Friluftsliv AND Regional Development
- Nature AND Disconnection

Zu Beginn der Recherche wurden in wissenschaftlichen Datenbanken zudem Trunkierungen mittels des Sternsymbols (*) eingesetzt, um verschiedene Wortstämme und Begriffsdifferenzierungen systematisch zu erfassen (z. B. „connect“ für connection, connected, connectedness). Da die Hauptrecherche im weiteren Verlauf überwiegend über Google Scholar erfolgte, wo diese Form der Trunkierung nicht in gleicher Weise unterstützt wird, wurden relevante Begriffe stattdessen in unterschiedlichen Wortvarianten und Synonymen manuell kombiniert. Durch diese Kombination aus booleschen Operatoren, Wortvariationen und Synonymen konnte eine breite, aber zugleich thematisch fokussierte Literaturbasis identifiziert werden,

² KI-Prompt: „Bitte erstelle mir eine Liste mit geeigneten Keywords, um präzise Treffer bei meiner Literaturrecherche zu erhalten.“ (OpenAI, 2026)

die sowohl die theoretischen Grundlagen des norwegischen Friluftsliv als auch dessen mögliche Übertragbarkeit auf die Region des UNESCO-Biosphärenparks Unteres Murtal abdeckt.

2.1.4 Einschluss- und Ausschlusskriterien

Kriterien	Einschlusskriterien	Ausschlusskriterien
Sprache	Es werden nur Studien und Literatur berücksichtigt, die in deutscher oder englischer Sprache veröffentlicht wurden.	Studien und Literatur in anderen Sprachen (z.B. Norwegisch) werden ausgeschlossen.
Regionale Relevanz	Literatur mit Bezug zu Norwegen (als Ursprungsland des Friluftsliv) oder Österreich, insbesondere dem UNESCO-Biosphärenpark Unteres Murtal oder vergleichbaren Schutzgebieten.	Arbeiten, die sich auf andere Länder oder nicht vergleichbare Regionen beziehen, werden ausgeschlossen, sofern kein theoretischer Bezug zu Friluftsliv oder Naturverbundenheit besteht.
Verfügbarkeit	Es wird nur frei zugängliches Material einbezogen (Open-Access-Quellen).	Kostenpflichtiges oder anderweitig zugangsbeschränktes Material wird ausgeschlossen. Deren Abstracts werden jedoch berücksichtigt.
Publikationsjahr	Es wird ausschließlich Literatur berücksichtigt, die ab 1990 veröffentlicht wurde, um einen aktuellen Forschungsstand zu gewährleisten, da Friluftsliv ab diesem Zeitraum verstärkt wissenschaftlich aufgearbeitet wurde.	Ältere Publikationen (vor 1990) werden ausgeschlossen, da sie nicht dem aktuellen Forschungsstand entsprechen.

Abbildung 1: Einschluss- und Ausschlusskriterien

Für die Literaturanalyse wurden ausschließlich deutsch- und englischsprachige Quellen berücksichtigt. Eingeschlossen wurden Publikationen mit inhaltlichem Bezug zu Norwegen oder Österreich, insbesondere zum UNESCO-Biosphärenpark Unteres Murtal oder vergleichbaren Schutzgebieten. Es wurde ausschließlich frei zugängliche Literatur (Open Access) einbezogen. Kostenpflichtige oder eingeschränkt verfügbare Quellen wurden ausgeschlossen, jedoch wurden deren frei zugängliche Abstracts berücksichtigt. Um einen gut fundierten und gleichzeitig aktuellen Forschungsstand sicherzustellen, wurden vor allem Publikationen ab 1990 berücksichtigt. Seit den 1990er-Jahren wurde Friluftsliv verstärkt wissenschaftlich aufgearbeitet und insbesondere im Kontext von Outdoor Education, Naturverbundenheit und kultureller

Identität diskutiert. Gleichzeitig ist zu berücksichtigen, dass gesellschaftliche Rahmenbedingungen seither einem deutlichen Wandel unterliegen, etwa durch Digitalisierung, veränderte Freizeitgewohnheiten und neue Formen der Naturwahrnehmung. Erkenntnisse aus früheren Studien können daher nicht unreflektiert auf gegenwärtige Kontexte übertragen werden, sondern werden in dieser Arbeit vor allem zur Einordnung historischer Entwicklungen und grundlegender Konzepte herangezogen.

Ältere Arbeiten wurden nur dann einbezogen, wenn sie für das theoretische Verständnis des Friluftsliv-Konzepts grundlegend sind oder zentrale Entwicklungen nachvollziehbar machen.

2.1.5 Literaturmanagement und Dokumentation

Das Literaturmanagement erfolgte manuell, ohne den Einsatz spezieller Literaturverwaltungsprogramme. Relevante Quellen wurden systematisch in einer eigenen Übersicht dokumentiert, thematisch sortiert und fortlaufend in die Arbeit integriert. Die Quellen wurden nach den Richtlinien der 7. Auflage des APA-Stils formatiert (American Psychological Association, 2020). Auf den Einsatz eines Literaturverwaltungsprogramms wurde bewusst verzichtet, da der Umfang der verwendeten Literatur überschaubar blieb und eine manuelle Verwaltung eine ausreichende Strukturierung und Kontrolle der Quellen ermöglichte. Zudem konnte durch die eigenständige Dokumentation eine intensive inhaltliche Auseinandersetzung mit den verwendeten Quellen sichergestellt werden. Vor diesem Hintergrund wurde die Entscheidung trotz allgemeiner Empfehlungen gegen den Einsatz spezialisierter Software als methodisch vertretbar und dem Rahmen der vorliegenden Arbeit angemessen erachtet.

2.2 Methode der empirischen Forschung

Im Rahmen der empirischen Betrachtung wurden zwei leitfadengestützte Expert:inneninterviews in schriftlicher Form per E-Mail durchgeführt. Leitfadengestützte Interviews stellen eine zentrale Methode der qualitativen Sozialforschung dar, da sie eine strukturierte Orientierung durch vorab definierte Fragen bieten und gleichzeitig Raum für individuelle sowie kontextspezifische Antworten lassen (Helfferich, 2011). Der Interviewleitfaden wurde auf Basis der

Forschungsfrage sowie der daraus abgeleiteten Unterfragen entwickelt und orientierte sich zudem an einer im Rahmen der Lehrveranstaltung "Statistik und empirische Forschung" bereitgestellten Vorlage. Diese diente als strukturelle Grundlage für den Aufbau des Leitfadens und wurde inhaltlich an die spezifische Fragestellung der vorliegenden Arbeit angepasst.

Der vollständige Interviewleitfaden sowie die Transkripte der durchgeführten Interviews sind im Anhang der Arbeit einsehbar.

Die Wahl dieser Methode ist dadurch begründet, dass sie es ermöglicht, gezielt Expert:innenwissen zu erschließen und unterschiedliche Perspektiven vergleichbar zu erfassen. Dies ist insbesondere relevant, da die Übertragbarkeit von Friluftsliv-Elementen stark kontextabhängig ist und nicht standardisiert erhoben werden kann. Die Auswahl der Interviewpartner:innen erfolgte mittels purposivem Sampling (purposeful sampling). Diese Form der gezielten Stichprobenauswahl dient dazu, Personen auszuwählen, die aufgrund ihrer fachlichen Expertise oder beruflichen Position besonders relevante Einblicke in das Untersuchungsfeld bieten (Palinkas et al., 2015). Die Identifikation der Expert:innen erfolgte über unterschiedliche Zugangswege: Der norwegische Experte wurde im Rahmen des Auslandssemesters an der Partneruniversität ausgewählt, da er als Hochschullehrender im Bereich Friluftsliv seit 28-Jahren tätig ist und über fundiertes wissenschaftliches Fachwissen verfügt. Die Auswahl basierte auf seiner fachlichen Expertise, seiner institutionellen Position sowie seiner Verfügbarkeit. Die Anzahl von zwei Expert:inneninterviews wurde bewusst gewählt, da die Untersuchung auf eine explorative Gegenüberstellung zweier kontextuell unterschiedlicher Perspektiven abzielt. Durch die Einbeziehung einer Expert:innenperspektive aus Norwegen sowie einer aus dem regionalen Kontext des UNESCO Biosphärenparks Unteres Murtal konnte ein gezielter Vergleich zwischen Herkunftskontext und Anwendungsraum erfolgen.

Der Experte im Kontext des UNESCO-Biosphärenreservats Unteres Murtal wurde durch gezielte Online-Recherchen identifiziert, insbesondere über institutionelle Webseiten und projektbezogene Veröffentlichungen. Auswahlkriterien waren ein klarer fachlicher Bezug zum Untersuchungsgebiet, praktische Erfahrung im Biosphärenpark sowie die Relevanz der Tätigkeit für die Forschungsfrage. Die Kontaktaufnahme zu beiden Expert:innen erfolgte per E-Mail. Dabei wurden

Informationen zum Forschungsvorhaben, zur Zielsetzung der Arbeit sowie zum Ablauf des Interviews übermittelt. Nach Zustimmung wurden die Leitfragen versendet und schriftlich beantwortet retourniert. Die Teilnahme erfolgte auf freiwilliger Basis.

Die schriftliche Durchführung ermöglichte eine strukturierte und nachvollziehbare Dokumentation der Aussagen. Gleichzeitig wurde durch offene Fragestellungen gewährleistet, dass individuelle Einschätzungen und kontextspezifische Erfahrungen differenziert dargestellt werden konnten.

Die Auswertung der Interviews erfolgte mittels qualitativer Inhaltsanalyse nach Mayring (2015). Dabei wurden zunächst auf Grundlage der theoretisch entwickelten Übertragungsdimensionen deduktive Kategorien gebildet. Ergänzend wurden induktiv weitere Kategorien entwickelt, sofern sich aus dem Interviewmaterial neue relevante Aspekte ergaben. Die Aussagen wurden systematisch den Kategorien zugeordnet, verdichtet und in Hinblick auf die Forschungsfrage interpretiert und zusammengefasst.

2.3 Rechtliche, ethische und Gender-Aspekte

2.3.1 Datenschutz

Im Rahmen der empirischen Erhebung wurden zwei schriftliche Expert:inneninterviews durchgeführt. Die Teilnahme erfolgte freiwillig und auf Grundlage informierter Zustimmung. Die befragten Personen wurden über Ziel, Zweck und Verwendung der Daten aufgeklärt. Im Zuge der Kontaktaufnahme wurde ein standardisiertes Informations- und Einwilligungsförmular verwendet, das eine anonymisierte Verarbeitung der Daten vorsah. Eine explizite Zustimmung zur namentlichen Nennung wurde nicht eingeholt. Vor diesem Hintergrund wurde eine anonymisierte Darstellung gewählt, um den forschungsethischen Anforderungen an den Schutz personenbezogener Daten gerecht zu werden. Daraus ergibt sich zugleich eine methodische Konsequenz für die Einordnung der Aussagen: Während eine namentliche Nennung eine stärkere Verknüpfung mit individuellen Positionen und institutioneller Autorität ermöglichen würde, verschiebt die Anonymisierung den Fokus auf inhaltliche Argumentation und erleichtert eine vergleichende Auswertung. Die damit verbundene Einschränkung hinsichtlich der unmittelbaren Zuordenbarkeit wird bewusst in Kauf genommen und durch die Beschreibung des fachlichen

Hintergrunds sowie der institutionellen Einbettung der Expert:innen teilweise kompensiert. Hätte eine der befragten Personen ausdrücklich den Wunsch geäußert, namentlich genannt zu werden, wäre dies unter entsprechender dokumentierter Zustimmung berücksichtigt worden. Die Speicherung und Verarbeitung der Daten erfolgte gemäß den geltenden datenschutzrechtlichen Bestimmungen der DSGVO.

2.3.2 Wissenschaftsethik

Diese Arbeit orientiert sich an den Grundsätzen guter wissenschaftlicher Praxis. Sämtliche verwendeten Quellen wurden sorgfältig recherchiert und gemäß den Richtlinien der APA (7. Auflage) korrekt zitiert. Fremde Gedanken und Inhalte wurden eindeutig kenntlich gemacht. Die Datenerhebung- und auswertung erfolgten transparent und nachvollziehbar. Es wurden keine Daten verfälscht oder selektiv dargestellt. Der Einsatz unterstützender KI-gestützter Werkzeuge wurde transparent mittels Fußnoten offengelegt.

Darüber hinaus werden auch ethische Implikationen des Forschungsthemas berücksichtigt. Konzepte wie Naturverbundenheit oder naturbezogene Bildung werden häufig positiv bewertet, sind jedoch nicht per se unproblematisch und können in unterschiedlichen gesellschaftlichen Kontexten verschieden interpretiert und eingesetzt werden. Kritische Analysen zeigen, dass Natur- und Outdoorpraktiken nicht nur der Förderung von Umweltbewusstsein oder Gesundheit dienen, sondern auch zur Vermittlung von Disziplin und sozialen Normen beitragen können. In der Outdoor Education wird deutlich, dass Lernprozesse in der Natur häufig mit Erwartungen an körperliche Leistungsfähigkeit, Selbstkontrolle und angepasstes Verhalten verbunden sind. Dadurch wird die Natur auch zu einem Ort, an dem gesellschaftliche Regeln und Verhaltensweisen eingeübt werden. Outdoorpraktiken bewegen sich somit im Spannungsfeld zwischen individueller Entwicklung und sozialer Anpassung (Bowdridge & Blenkinsop, 2011). Ergänzend ist darauf hinzuweisen, dass naturbezogene Konzepte historisch auch ideologisch instrumentalisiert wurden. So zeigt Piechocki (2011), dass Natur- und Landschaftsvorstellungen im Nationalsozialismus eng mit der „Blut-und-Boden“-Ideologie verknüpft waren und gezielt zur Formung kollektiver Identität sowie zur Disziplinierung insbesondere der Jugend eingesetzt wurden. Auch Maßnahmen des Naturschutzes waren dabei nicht ausschließlich ökologisch motiviert, sondern Teil einer politischen und normativen Ordnungsvorstellung. Vor diesem Hintergrund

verfolgt diese Arbeit einen reflektierten Zugang, bei dem die Konzepte nicht idealisiert, sondern im jeweiligen historischen und gesellschaftlichen Kontext betrachtet werden, um sowohl Chancen als auch mögliche Grenzen aufzuzeigen.

2.3.3 Gendergerechte Sprache

In der vorliegenden Arbeit wird eine gendergerechte Sprache verwendet. Personenbezeichnungen erfolgen in der Regel in der Form mit Doppelpunkt (z. B. „Expert:innen“, „Bürger:innen“), um alle Geschlechtsidentitäten sprachlich einzubeziehen. Sofern geschlechtsneutrale Begriffe möglich waren, wurden diese bevorzugt verwendet.

2.3.4 Einsatz von KI gestützten Werkzeugen

Im Rahmen dieser Bachelorarbeit wurde ChatGPT (Version GPT-4, frei zugänglich) punktuell zur Übersetzungshilfe, zur Synonymhilfe sowie Inspirationsquelle einzelner Formulierungen verwendet. Die inhaltliche Ausarbeitung, wissenschaftliche Betrachtung sowie die abschließende Kontrolle und Prüfung erfolgten vollständig eigenständig und manuell. Um Transparenz zu gewährleisten, sind alle Stellen der Arbeit, in denen KI zum Einsatz kam mit Fußnoten gekennzeichnet.

3. Theoretische Grundlagen (Theoriekapitel)

3.1 Begriffserklärungen

3.1.1 Friluftsliv

Der Begriff Friluftsliv, der sich wörtlich mit „Freiluftleben“ oder „Leben unter freiem Himmel“ übersetzen lässt, bezeichnet ein in Skandinavien, weit verbreitetes Phänomen. In der Literatur wird Friluftsliv dabei nicht ausschließlich als sportliche oder freizeitbezogene Aktivität verstanden, sondern als besondere Form der bewussten Naturbegegnung (Liedtke & Lagerstrøm, 2004, S.247).

Das norwegische Umweltschutzministerium definiert Friluftsliv primär funktional als Aufenthalt und körperliche Betätigung im Freien während der Freizeit mit dem Ziel, Natur zu erleben und sich bewusst vom Alltag zu lösen (Ministry of Climate and Environment, 2016, zitiert nach Sæther & Lyngstad, 2024). Diese Perspektive beschreibt Friluftsliv vor allem über seinen äußeren Rahmen³, lässt jedoch die kulturelle und inhaltliche Dimension dieser Praxis weitgehend offen.

Liedtke und Lagerstrøm (2004) erweitern dieses Verständnis⁴, indem sie Friluftsliv als sozial und kulturell geprägte Praxis beschreiben, die sich historisch aus lebenspraktischen Formen des Naturumgangs entwickelt hat und heute als Bestandteil moderner Alltags- und Freizeitgestaltung verankert ist. Charakteristisch dafür sind qualitative Merkmale der Ausübung, wie der nicht wettbewerbsorientierte Zugang, die ganzheitliche Erfahrung des Naturraums sowie ein umweltschonender Umgang mit der Natur (S.247–248). Für die vorliegende Arbeit wird Friluftsliv daher als naturnahe, nicht wettbewerbsorientierte Freizeitpraxis verstanden, die auf unmittelbare Naturerfahrung, bewussten Aufenthalt im Naturraum sowie auf die Förderung einer wertschätzenden Beziehung zwischen Mensch und Umwelt abzielt.

³ KI-Prompt: „Bitte schlage mir schönere Umschreibungen für „äußere Aspekte“ vor.“ (OpenAI, 2026)

⁴ KI-Prompt: „Bitte schlage abwechslungsreiche Formulierungen für Satzanfänge mit Autor-Jahr-Zitation nach APA 7 vor.“ (OpenAI, 2026)

3.1.2 Verbundenheit zum regionalen Naturraum

Regionalbewusstsein beschreibt, wie Menschen sich mit ihrer Umgebung identifizieren und welche Bedeutung sie ihr beimessen. Es umfasst sowohl das Wissen über als auch die Bindung an die eigene Region und kann das Verhalten in und gegenüber dieser Umgebung beeinflussen (Spektrum Akademischer Verlag, 2001). In dieser Arbeit wird der Begriff „regionale Verbundenheit“ verwendet, um die persönliche und alltägliche Beziehung der Bevölkerung des UNESCO-Biosphärenparks Unteres Murtal zu ihrer Region zu betonen. Laut Spektrum Akademischer Verlag (2001) bezeichnet der Naturraum die räumlich abgrenzbaren Teile der natürlichen Umwelt, die durch geographische, klimatische, biologische und landschaftliche Merkmale geprägt sind. Er umfasst sowohl die physische Beschaffenheit der Landschaft als auch die darin vorhandenen Ökosysteme und Ressourcen (Spektrum Akademischer Verlag, 2001). In dieser Arbeit wird der Begriff regionaler Naturraum verwendet, um die natürliche Umgebung der Bevölkerung im Umfeld des UNESCO-Biosphärenparks Unteres Murtal zu beschreiben, zu der sich ihre regionale Verbundenheit richtet und die Gegenstand der Untersuchung ist.

3.2 Friluftsliv – Kultur und Philosophie in Norwegen

Aufbauend auf der zuvor vorgenommenen begrifflichen Klärung in Kapitel 3.1.1 richtet sich der Fokus nun auf die kulturelle und philosophische Einbettung von Friluftsliv im norwegischen Kontext. Dabei zeigt sich, dass Friluftsliv weit über die Beschreibung von Aktivitäten im Freien hinausgeht und eng mit historischen Entwicklungen, gesellschaftlichen Wertvorstellungen und dem nationalen Selbstverständnis Norwegens verbunden ist (Liedtke & Lagerstrøm, 2004, S.249).

In der Forschung wird Friluftsliv als kulturell verankerte Praxis beschrieben, in der Natur nicht primär als Nutz- oder Leistungsraum, sondern als alltäglicher Erfahrungsraum verstanden wird. Zentrale Begriffe wie Einfachheit, Nachhaltigkeit und eine enge Beziehung zwischen Mensch und Umwelt werden in der norwegischen Friluftsliv Betrachtungsweise häufig miteinander verknüpft, insbesondere über die Annahme, dass Naturerfahrungen das Umweltbewusstsein sowie Verantwortungsgefühl fördern. Zugleich weist die Forschung darauf hin, dass diese Selbstbeschreibung nicht widerspruchsfrei ist, da Friluftsliv etwa durch Mobilität und

Ausrüstungskonsum auch relevante Umweltauswirkungen verursachen kann (Eikje, 2024). Auf dieses sogenannte „Friluftsliv-Paradox“ wird im Rahmen der vorliegenden Arbeit jedoch nicht vertiefend eingegangen.

Der Fokus dieser Arbeit richtet sich auf den Menschen und sein Verhältnis zum Naturraum sowie auf die Frage, wie Friluftsliv als kulturelle und soziale Praxis zu einem bewussten und wertschätzenden Naturverständnis beitragen kann. Die folgenden Unterkapitel betrachten daher die historischen Ursprünge, kulturell-philosophische Grundlagen und identitätsstiftende Bedeutungen von Friluftsliv, um darauf aufbauend dessen mögliche Übertragbarkeit auf andere regionale Kontexte zu reflektieren.⁵



Abbildung 2: Campingtrip mit Kochen, Orientierungsübungen und Feuerholz sägen in Norwegen (© Lena Riegler/Sophie Hammer)

3.2.1 Historische Entwicklung und Herkunft

Das Konzept des Friluftsliv entwickelte sich im 19. Jahrhundert im Zuge der norwegischen Nationenbildung und ist eng mit der Herausbildung einer nationalen kulturellen Identität verbunden (Skille et al., 2023). Seine Entstehung steht in Zusammenhang mit der europäischen Natur und Nationalromantik, die Natur zunehmend als ästhetischen, sinnstiftenden Erfahrungsraum idealisierte, sowie mit gesellschaftlichen Transformationsprozessen⁶ wie Urbanisierung und

⁵ KI-Prompt: „Wie könnte man folgenden Absatz verständlicher und weniger verschachtelt formulieren?“ (OpenAI, 2026)

⁶ KI-Prompt: „Gibt es ein Wort, das die Entwicklung der Menschen durch Urbanisierung und Industrialisierung beschreibt?“ (OpenAI, 2026)

Industrialisierung, durch die Natur vermehrt als Gegenwelt zum städtischen Alltag wahrgenommen wurde (Hofmann et al., 2019).

Literarische und kulturelle Impulse, etwa durch den norwegischen Nationaldichter Henrik Ibsen, dem die erstmalige Verwendung des Begriffs „Friluftsliv“ in seinem Gedicht „Auf der Hochebene“ (På vidderne, 1859) zugeschrieben wird, trugen zur Verankerung von Naturverbundenheit und freiheitlichen Idealen im öffentlichen Diskurs bei⁷ (zitiert nach Hofmann et al., 2019, S.11). In diesem Zusammenhang gewann Friluftsliv zunehmend Bedeutung als kulturell aufgeladene Praxis, die weniger auf konkrete Nutzung der Natur als auf Erleben, Sinnstiftung und eine bestimmte Haltung gegenüber Natur abzielte.

Zur weiteren Popularisierung von Friluftsliv als Lebensstil trugen Persönlichkeiten wie Fridtjof Nansen maßgeblich bei, dessen Expeditionen, Schriften und Vorträge Naturerfahrung als identitätsbildendes Element des norwegischen Selbstverständnisses inszenierten⁸ (Hofmann et al., 2019, S.11). Während Friluftsliv ursprünglich aus praktischen Formen des Naturumgangs hervorging, wurde es im Zuge dieser Entwicklungen zunehmend von einer urbanen Bevölkerung übernommen und zu einer Freizeit- und Erholungspraxis transformiert, bei der ästhetisches Naturerleben und persönliche Sinnzuschreibungen im Vordergrund standen (Skille et al., 2023).⁹

Zeitgleich existieren seit Jahrhunderten die Naturpraktiken der Sámi, die sich in Begriffen wie meahcástallan und olggostallan ausdrücken und Tätigkeiten wie Jagen, Fischen oder Sammeln umfassen. Diese Praktiken unterscheiden sich jedoch grundlegend vom Friluftsliv, da sie nicht als Ausdruck einer freiwilligen Haltung oder Freizeitpraxis, sondern als existenzielle Formen des Naturumgangs zur Sicherung des Lebensunterhalts zu verstehen sind (Skille et al., 2023). Der zentrale Unterschied liegt somit im Motiv: Was im Friluftsliv als bewusste Haltung, spirituelle Bereicherung oder kulturelle Praxis interpretiert wird, stellt für die Sámi eine lebensnotwendige Alltagspraxis dar. Diese Differenzierung verdeutlicht, dass Friluftsliv nicht außerhalb

⁷ KI-Prompt: „Bitte gib mir wissenschaftlich, schönere Formulierungen für: „Die Verbindung zur Natur und das Gefühl von Freiheit wurden für viele Menschen immer wichtiger.““ (OpenAI, 2026)

⁸ KI-Prompt: „Schlage mir einige Synonyme für „Darstellung“ vor.“ (OpenAI, 2026)

⁹ KI-Prompt: „Schreibe den Unterschied zwischen freiwilliger Freizeitpraxis und existenziellen Naturumgang in einem wissenschaftlichen Stil um.“ (OpenAI, 2026)

gesellschaftlicher Machtverhältnisse existiert, sondern selbst Teil kultureller Deutungs- und Definitionsprozesse ist.

Die historische Entwicklung von Friluftsliv verdeutlicht darüber hinaus, dass politische und kulturelle Machtverhältnisse dazu beitragen, den norwegischen Begriff international einzuführen, während indigene Naturkonzepte der Sámi in den Hintergrund gerückt wurden (Skille et al., 2023). Friluftsliv lässt sich somit als kulturell überformte Praxis verstehen, die insbesondere für eine urbane Mehrheitsgesellschaft identitätsstiftende Bedeutung erlangte.¹⁰ Für die vorliegende Arbeit ist diese Einordnung zentral, da sie zeigt, dass Friluftsliv nicht als historisch gegebene Lebensform, sondern als kulturell erschaffene Haltung zu verstehen ist, deren potenziell übertragbare Elemente kritisch zu reflektieren sind.



Abbildung 3: Traditionelle norwegische Tracht, Nordlichter, Norwegen-Flagge, Frei zugängliches Schutzhaus (© Lena Riegler)

3.2.2 Friluftsliv als kulturelle Identität

Aufbauend auf den historischen und philosophischen Grundlagen lässt sich Friluftsliv auch als zentraler Bestandteil der norwegischen kulturellen Identität verstehen. Friluftsliv wirkt dabei nicht nur als Form gemeinschaftlicher Naturpraxis, sondern als normatives¹¹ Deutungsmuster, das Vorstellungen von Natur, Gesellschaft und individueller Haltung miteinander verknüpft (Hofmann et al., 2018, S. 21). Die gemeinsame Nutzung des Naturraums durch Familien, soziale Gruppen und

¹⁰ KI-Prompt: „Verbessere folgenden Satz sprachlich und mache ihn wissenschaftlicher: Friluftsliv wurde somit von der Stadtbevölkerung übernommen und gewann zunehmend an Bedeutung für Ihre Identität.“ (OpenAI, 2026)

¹¹ KI-Prompt: „Schlage mir Synonyme für wertbezogen vor.“ (OpenAI, 2026)

Bildungseinrichtungen trägt dazu bei, Friluftsliv als selbstverständlichen Bestandteil des gesellschaftlichen Alltags zu integrieren (Hofmann et al., 2018, S. 09).

Nach Gurholt (2008) war Friluftsliv im frühen 20. Jahrhundert eng mit bürgerlichen Bildungs- und Männlichkeitsidealen verbunden. Die Auseinandersetzung mit „freier“ Natur wurde dabei als Bestandteil männlicher Selbstformung und kultureller Bildung interpretiert. Friluftsliv diente somit nicht lediglich als Naturpraxis, sondern als kulturelles Symbol für einen reflektierten und bildungsorientierten Zugang zur Natur, der zur Erschaffung nationaler und geschlechtsspezifischer¹² Identität beitrug. Damit wird deutlich, dass Friluftsliv historisch in gesellschaftliche Vorstellungen und Werte eingebettet war, in denen manche Formen des Naturumgangs als wichtiger galten als andere.

In diesem Zusammenhang zeigt sich die Parallele zur Abwertung indigener Naturpraktiken, etwa der Sámi, deren lebensnotweniger Umgang mit der Umwelt häufig nicht als Ausdruck von Bildung oder Haltung anerkannt wurde, da er nicht als freiwillige kulturelle Praxis, sondern als Notwendigkeit interpretiert wurde (Skille et al., 2023). Ähnliche Sichtweisen finden sich auch im historischen Frauenbild: Frauen erschienen im vorherrschenden Friluftsliv-Diskurs als untergeordnet, weil Naturaneignung und Bildung als männlich assoziierte Prozesse der Selbstformung definiert wurden und das Ideal des „gebildeten Menschen“ implizit als männlich gedacht war (Gurholt, 2008).

Im Laufe des 20. Jahrhunderts wurde dieses ursprünglich männlich dominierte Friluftsliv zunehmend von Frauen mitgestaltet. Dabei veränderte sich nicht nur die Praxis, sondern auch deren Bedeutung: Friluftsliv entwickelte sich stärker zu einem Erfahrungs-, Lern-, und Sozialraum, in dem Naturbegegnung, Gemeinschaft und persönliche Entwicklung miteinander verknüpft wurden (Gurholt, 2008). Friluftsliv erscheint damit als dynamische kulturelle Praxis, in der gesellschaftliche Vorstellungen von Bildung, Naturbeziehung und Identität kontinuierlich neu ausgehandelt werden.

¹² KI-Prompt: „Fasse mir „Unterschiede, die durch Geschlechterrollen geprägt sind“ in einem Wort zusammen.“ (OpenAI, 2026)

Diese besondere Stellung von Friluftsliv in Norwegen zeigt sich zudem in seiner hohen gesellschaftlichen Verbreitung. Nach Vikander (2007, S.36) ist Friluftsliv sowohl durch eine hohe Nutzungsfrequenz¹³ – im Sinne regelmäßiger Naturaufenthalte, als auch durch eine breite soziale Durchdringung gekennzeichnet, da große Teile der Bevölkerung unabhängig von Alter oder sozialem Hintergrund teilhaben. Diese Kombination unterscheidet Friluftsliv von Freizeit- und Outdoor-Aktivitäten anderen Ländern, in denen Naturerfahrungen häufiger auf spezielle Gruppen oder Freizeitkontexte beschränkt bleibt.

Für die vorliegende Arbeit ist Friluftsliv damit nicht als einheitliche Praxis, sondern als kulturell geprägte Haltung von besonderem Interesse. Gerade die Frage, wie Natur erlebt, bewertet und in den Alltag integriert wird bildet eine zentrale Grundlage für die spätere Betrachtung möglicher Übertragungen von Friluftsliv-Impulsen auf andere regionale Kontexte, wie dem UNESCO Biosphärenpark Unteres Murtal.



Abbildung 4: Sami Zelt, Bauernhaus im norwegischen Volksmuseum, gesammelte Blaubeeren am Feuer, Uniformen im norwegischen Bergwerkmuseum (© Lena Riegler)

3.2.3 Zwischenfazit

Die bisherigen Ausführungen zeigen, dass Friluftsliv im norwegischen Kontext nicht als bloße „Outdoor-Aktivität“, sondern als historisch gewachsene und kulturell geprägte Praxis zu verstehen ist. Entscheidend ist dabei weniger ein fixes Set an Tätigkeiten als eine spezifische Haltung gegenüber Naturräumen. Natur erscheint als alltäglicher Erfahrungsraum, in dem Sinnstiftung, Gemeinschaft und Werte wie Einfachheit verhandelt werden. Zugleich wurde deutlich, dass diese Deutungen nicht

¹³ KI-Prompt: „Schlage mir akademische Synonyme für „hohe Nutzungshäufigkeit“ vor.“ (OpenAI, 2026)

wertneutral¹⁴ sind, sondern in soziale und kulturelle Ordnungsmuster eingebettet bleiben (z.B. darüber, wessen Naturpraxis als reflektiert, „gebildet“ oder identitätsstiftend gilt.) Damit ist Friluftsliv nicht als universelles Modell¹⁵ zu betrachten, sondern als Ausdruck einer Anpassung an bestimmte gesellschaftliche Rahmenbedingungen.

Für die Forschungsfrage folgt daraus, dass eine mögliche Übertragung von Friluftsliv-Impulsen nicht als Kopie norwegischer Praktiken verstanden werden kann. Vielmehr ist zu prüfen, welche Elemente dieser naturbezogenen Haltung in einem anderen regionalen Kontext überhaupt anschlussfähig sind und unter welchen Bedingungen. Damit rückt die Betrachtung der Rahmenbedingungen im Umfeld des UNESCO Biosphärenparks Unteres Murtal in den Vordergrund. Während Friluftsliv in Norwegen auch als Antwort auf Urbanisierung, Modernisierung und eine kulturell aufgewertete „Gegenwelt Natur“ gelesen werden kann, ist offen, ob vergleichbare Ausgangslagen im Unteren Murtal vorhanden sind. Einerseits existieren auch hier moderne Mobilität, Freizeitverhalten und eine eher auf Konsum ausgerichtete Sicht auf Natur. Andererseits ist Natur für Teile der Bevölkerung stärker Teil des Alltags (z.B. durch Landwirtschaft oder naturnahe Wohnlagen) und damit weniger ausschließlich Erholungsraum. Diese Konstellation legt nahe, dass sich die Frage nach „Übertragbarkeit“ nur über einen differenzierten Vergleich beantworten lässt, der sowohl Parallelen als auch Unterschiede ernst nimmt.

Aus dem bisherigen theoretischen Teil ergibt sich damit als leitende Anschlussfrage für den weiteren Verlauf der Arbeit, inwiefern im unteren Murtal Bedingungen vorliegen, die eine Friluftsliv ähnliche Haltung – verstanden als bewusste, wertschätzende Beziehung zum Naturraum, fördern könnten, und wo Grenzen zu erwarten sind. Die folgenden Kapitel knüpfen daran an, indem sie erstens zentrale Praxisfelder von Friluftsliv (Bildung, Pädagogik und Freizeitgestaltung) daraufhin betrachten, welche Elemente prinzipiell als Impulse in Frage kommen (Kapitel 3.3). Zweitens werden die landschaftlichen, sozialen und institutionellen Besonderheiten des UNESCO Biosphärenparks Unteres Murtal herausgearbeitet (Kapitel 3.4), um drittens Analogien zu bestehenden Natur- und Freizeitpraktiken sowie potenzielle

¹⁴ KI-Prompt: „Wie kann man „neutral gewertet werden“ umschreiben.“ (OpenAI, 2026)

¹⁵ KI-Prompt: „Wie kann ich „überall anwendbares Modell“ schöner ausdrücken?“ (OpenAI, 2026)

Transferpunkte und Einschränkungen systematisch zu vergleichen (Kapitel 3.5). Auf dieser Grundlage können anschließend im empirischen Teil die Perspektiven ausgewählter Expert:innen herangezogen werden, um die theoretisch abgeleiteten Annahmen zu prüfen und für die Beantwortung der Hauptforschungsfrage zu verdichten.

3.3 Friluftsliv in der Praxis: Bildung, Pädagogik und Freizeitgestaltung

Friluftsliv entfaltet seine Bedeutung nicht nur auf der Ebene kultureller Selbstbeschreibungen, sondern insbesondere in konkreten Praxisfeldern. Um mögliche Ansatzpunkte für eine Übertragbarkeit auf andere regionale Kontexte zu identifizieren, richtet sich der Fokus dieses Kapitels auf jene Bereiche, in denen sich Friluftsliv im norwegischen Alltag besonders manifestiert.

3.3.1 Friluftsliv in Schule und Pädagogik

Friluftsliv ist in Norwegen nicht nur kulturelles Leitbild, sondern Teil formeller Bildungsprozesse. Hofmann et al. (2019, S. 13) zeigen, dass Friluftsliv im Schulsystem curricular implementiert wurde und sich sein Stellenwert seit den 1970er und insbesondere seit den 1980er Jahren pädagogisch weiterentwickelt hat. Liedtke und Lagerstrøm (2004, S. 250) beschreiben ergänzend, dass Kinder bereits in vielen Kindergärten systematisch mit „Draußen-Sein“ und bewegungsbezogener Naturpraxis in Kontakt kommen und diese Erfahrung in der Schule durch verbindliche Formate (z.B. leirskole) sowie durch die Einbindung in den Sportunterricht stabilisiert wird. Damit wird Friluftsliv als Lern- und Erfahrungsraum wiederholt verfügbar gemacht. Dies ist ein Punkt, der für die Übertragbarkeit zentral ist, weil Haltungen nicht durch einzelne Projekte entstehen, sondern durch Routinisierung.

Die bildungstheoretische Besonderheit liegt darin, dass Friluftsliv im Unterricht explizit als Gegenmodell zu sportlicher Konkurrenzlogik gesehen wird. Es zielt auf Naturverständnis, Naturverbundenheit, Sinnfindung und Persönlichkeitsentwicklung, nicht auf Wettkampf oder Rekorde (Hofmann et al., 2019, S.13)

Theoretische Grundlagen (Theoriekapitel)

Hofmann et al. (2019, S.14) betonen, dass im schulischen Friluftsliv Erlebnisorientierung „Learning by Doing“ als didaktische Leitideen fungieren¹⁶ und Reflexions- bzw. Gesprächsphasen als ergänzende Elemente gelten. Gleichzeitig wird die pädagogische Wirkung stark an die Qualität der Gruppenleitung gekoppelt. Friluftsliv-Pädagogik wird als „veiledningspedagogikk“ (Führung/Begleitung) beschrieben, und ob eine Tour „tiefer“ wirkt, hängt wesentlich von Führungs- und Sozialkompetenzen der Leitung ab (Hofmann et al., 2019, S.14).

Sæther und Lyngstad (2024) rahmen Friluftsliv zudem als „friluftsliv literacy“, also als über Lebensphasen hinweg entwickelbare Einstellung, die intrinsische Motivation, Freiwilligkeit und soziale Werte (insbesondere im Familienkontext) betont. In Bezug auf das Untere Murtal legt dieser Befund nahe, dass Transfer nicht primär über symbolische Bezugnahmen auf Norwegen gelingt, sondern über die Schaffung von Gelegenheiten, in denen Menschen Naturpraxis als selbstgewählt und sinnvoll erleben können. Zugleich bleibt es als kritische Prüffrage offen, wie stark diese Effekte von norwegischen Kontextfaktoren abhängen (Normalität von Naturaufenthalt, rechtliche Zugangsmöglichkeiten, kulturelle Selbstverständlichkeit) und ob Bildungssettings im Unteren Murtal ähnliche Kontinuität herstellen können oder eher punktuell bleiben.



Abbildung 5: Friluftsliv-Trip (© Sophie Hammer/Lena Riegler)

¹⁶ KI-Prompt: „Synonyme für „dienen“ im Sinne von die Funktion von etwas haben.“ (OpenAI, 2026)

3.3.2 Friluftsliv in Tourismus und Freizeit

Friluftsliv manifestiert sich in Norwegen nicht nur im Bildungssystem, sondern ebenso in alltäglichen Freizeit- und Tourismuspraktiken. Dabei ist entscheidend, dass Naturaktivitäten nicht ausschließlich als sportliche Betätigung verstanden werden, sondern als gesellschaftlich verankerte Form der Naturbegegnung (Liedtke & Lagerstrøm, 2004, S.247). Das sogenannte „Allemannsretten“ (Jedermannsrecht) bildet hierfür eine zentrale rechtliche Grundlage. Es erlaubt den Zugang zu „unbewirtschaftetem Land“ (Utmark) unabhängig von Eigentumsverhältnissen und umfasst Tätigkeiten wie Wandern, Skifahren, Radfahren oder Zelten unter bestimmten Bedingungen (Government of Norway, 1957). Dieses gesetzlich abgesicherte Zugangsrecht ordnet Natur nicht primär als Konsumraum, sondern als allgemein zugänglichen Erfahrungsraum ein.

Die Bedeutung dieser Praxis spiegelt sich auch in der statistischen Erfassung von Outdoor-Aktivitäten wider. Nach Daten von Statistics Norway (2024) nahmen 96,5% der Bevölkerung im Alter ab 16 Jahren innerhalb eines Jahres an Outdoor-Aktivitäten teil. 68,6% gaben an, Natur „stark“ genießen zu wollen, während lediglich 13,2% den Aspekt „spannende oder herausfordernde Situationen“ in den Vordergrund stellten. Darüber hinaus gehören Tätigkeiten wie Beeren- und Pilze sammeln (48,6%) oder Naturübernachtungen (25,7%) zu verbreitet Freizeitpraktiken (Statistics Norway, 2024). Diese Zahlen deuten darauf hin, dass Naturaktivitäten in Norwegen in hohem Maße alltagsintegriert sind und nicht primär leistungs- oder wettkampforientiert erscheinen.

Im Vergleich dazu wird körperliche Aktivität in Österreich im Rahmen der Gesundheitsberichterstattung, die alle sechs Jahre durchgeführt wird, primär mit Blick auf Gesundheit und Politik erfasst (Statistik Austria, o. D.). Die österreichische Gesundheitsbefragung 2019 erfasst körperliche Aktivität entlang der WHO-Empfehlungen zu Ausdauer- und Muskelkräftigungstraining. Beinahe die Hälfte der 18 bis 64-Jährigen erfüllt die Empfehlung von mindestens 150 Minuten moderater Bewegung pro Woche (Männer: 48,1%; Frauen: 45,1%). Die Erhebung differenziert dabei zwischen arbeitsbezogener, transportbezogener und freizeitbezogener Aktivität, fokussiert jedoch auf Intensität, Dauer und Energieverbrauch (Statistik

Austria, 2019). Eine explizite Erfassung naturbezogener Motivationen oder einer kulturellen Naturintegration¹⁷ erfolgt nicht.

Diese unterschiedliche Art der statistischen Erfassung zeigt, dass Outdoor- und Bewegungsaktivitäten unterschiedlich verstanden werden. Während in Norwegen Naturaktivität sowohl rechtlich als auch gesellschaftlich als selbstverständlicher Bestandteil des Alltags verankert ist (Hofmann et al., 2018, S.35; Statistics Norway, 2024), erscheint körperliche Aktivität in Österreich stärker als gesundheitliche Präventionsmaßnahme eingeordnet (Statistik Austria, 2019). Für die vorliegende Arbeit ist diese Differenz insofern relevant, als eine mögliche Übertragung von Friluftsliv-Elementen nicht allein an der Existenz von Freizeitaktivitäten ansetzen kann, sondern an der Frage, welche Bedeutung Natur im jeweiligen gesellschaftlichen Kontext zugeschrieben wird. Die rechtlichen, kulturellen und statistischen Rahmenbedingungen bilden somit zentrale Kontextfaktoren für die spätere Betrachtung der Übertragbarkeit im Umfeld des UNESCO Biosphärenparks Unteres Murtal.



Abbildung 6: Frei zugängliche Kanus, Schutzhütten und Wanderwege in Norwegen (© Lena Riegler)

3.4 Kontextbetrachtung: UNESCO Biosphärenpark Unteres Murtal

Um zu prüfen, ob sich Elemente von Friluftsliv auf das Untere Murtal übertragen lassen, müssen die Bedingungen vor Ort genauer betrachtet werden. In Norwegen ist Friluftsliv historisch gewachsen, rechtlich abgesichert und fest in der Kultur verankert.

¹⁷ KI-Prompt: „Umschreibe „wie Natur im Alltag und in der Gesellschaft verankert ist“ wissenschaftlicher und präziser um.“ (OpenAI, 2026)

Im Unteren Murtal stellt sich daher die Frage, welche landschaftlichen, sozialen und organisatorischen Voraussetzungen eine ähnliche Naturverbundenheit fördern oder auch einschränken können. Die folgende Betrachtung beschreibt die Region daher nicht nur, sondern dient als Grundlage, um mögliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede sowie Übertragungsmöglichkeiten besser einschätzen zu können.

3.4.1 Normativer Rahmen und Leitbild

Der UNESCO-Biosphärenpark Unteres Murtal ist Teil des UNESCO-Programms „Der Mensch und die Biosphäre“ (MAB), das auf eine nachhaltige Koexistenz von Mensch und Natur abzielt. Im Juni 2019 wurde die Region Unteres Murtal offiziell in dieses Weltnetzwerk aufgenommen (UNESCO, o. D.), als österreichischer Beitrag zum weltweit ersten fünfländerübergreifenden Biosphärenpark im Mur-Drau-Donau-Korridor (Land Steiermark, 2023). Gemäß den MAB-Kriterien erfolgte die Ausweisung einer drei Zonen umfassenden Struktur (Kern-, Puffer- und Entwicklungszone) und die Erarbeitung eines Leitbilds sowie Managementplans unter Beteiligung der lokalen Akteure (Steirisches Vulkanland, o. D.). Darin wurden vier strategische Handlungsfelder festgelegt: (1) Ökologie (z.B. Renaturierung von Lebensräumen, Schutz natürlicher Flusssdynamik), (2) Lebensraum (Kultur, Freizeit & Entwicklung, inkl. Stärkung regionaler Identität), (3) Kommunikation (Bildung für nachhaltige Entwicklung, Forschung, Öffentlichkeitsarbeit) und (4) Organisation (Management, Monitoring, Kooperation).

Diese Ziele zeigen, dass neben dem Naturschutz insbesondere Bewusstseinsbildung, Partizipation und die Förderung regionaler Identität Priorität genießen. So lautet eines der Leitziele explizit, die Verbundenheit der Bevölkerung mit ihrer Kulturlandschaft zu stärken (Ziel 2.1) (UNESCO Biosphärenpark Unteres Murtal, o. D.). Ein Aspekt, der auch für die Naturverbundenheit im Sinne von Friluftsliv zentral ist. Weitere zentrale Ziele des Leitbilds sind der Schutz der naturnahen Fluss- und Aulandschaft in Kern und Pflegezone und gleichzeitig eine nachhaltige wirtschaftliche und soziale Regionalentwicklung unter Wahrung der Kulturgüter. Die rechtliche Verankerung erfolgte durch das Steiermärkische Biosphärenparkgesetz 2022 und eine Ausweisungsverordnung 2023. Zusätzliche Nutzungsverbote wurden nicht erlassen, da das Kerngebiet bereits durch bestehende Schutzgebiete (Natura 2000 „Steirische Grenzmauer“ u.a.) geschützt war; stattdessen wird auf vorhandene Managementpläne und die Förderung nachhaltiger

Nutzungsformen gesetzt (Land Steiermark, 2023). Damit zeigen sich im UNESCO-Biosphärenreservat Unteres Murtal zentrale Ansatzpunkte für die Förderung von Naturverbundenheit, die auch im Kontext von Friluftsliv relevant sind. Um diese Potenziale besser einordnen zu können, wird im folgenden Abschnitt die sozio-räumliche Struktur der Region betrachtet.

3.4.2 Sozio-räumliche Struktur der Region

Der Biosphärenpark umfasst rund 13.180 ha einer dynamischen Flussauenlandschaft entlang der Mur in der Südoststeiermark (Steirisches Vulkanland, o. D.). Die natürliche Flussschiffahrt schafft fortwährend¹⁸ neue Lebensräume für zahlreiche bedrohte Tier- und Pflanzenarten, weshalb das Gebiet als „Amazonas Europas“ gilt (WWF Österreich, 2019). Das Untere Murtal besteht aus ausgedehnten Auwäldern, Feuchtgebieten und einer mosaikartigen Kulturlandschaft¹⁹ (Wiesen, Äcker, Wein- und Thermalregion). Diese vielfältige Landschaft wird durch traditionelle Landnutzung geprägt, wobei nachhaltige Land- und Forstwirtschaft zur Erhaltung des typischen Landschaftsbildes beitragen (Land Steiermark, 2023). Besiedelt wird das Gebiet nur von wenigen kleinen Gemeinden (u.a. Bad Radkersburg, Halbenrain, Mureck) ohne Ballungsräume (UNESCO, o. D.), was eine entsprechend geringe Bevölkerungsdichte und Nutzungsintensität zur Folge hat. Die Kombination aus hoher Biodiversität und geringer anthropogener Belastung bietet ein großes Potenzial für naturnahe Erholung und Friluftsliv-Aktivitäten.

3.4.3 Bestehende Natur- und Freizeitpraktiken

Die Region verfügt bereits über etablierte naturbezogene Nutzungen und Freizeitpraktiken. So setzt die touristische Entwicklung der Mur-Gemeinden seit Jahrzehnten wesentlich auf natürliche Ressourcen und positioniert sich die Südoststeiermark entsprechend als Wein-, Thermen- und Radfahr-Region (WWF Österreich, 2019). In diesem Zusammenhang spielen auch renaturierte Mur-Ufer eine zentrale Rolle, da sie nicht nur Lebensraum für seltene Fisch- und Vogelarten bieten, sondern zugleich als Ausflugsziele für Aktivitäten wie Wandern oder Flussbaden genutzt werden (WWF Österreich, 2019). Traditionelle Aktivitäten wie Landwirtschaft,

¹⁸ KI-Prompt: „Liste mir Synonyme für „ständig“ auf.“ (OpenAI, 2026)

¹⁹ KI-Prompt: „Welcher Begriff beschreibt eine Landschaft, die aus vielen verschiedenen Nutzformen und Landschaftstypen besteht?“ (OpenAI, 2026)

Theoretische Grundlagen (Theoriekapitel)

Waldbewirtschaftung, Jagd und Fischerei finden weiterhin statt, sollen jedoch im Biosphärenpark nachhaltig gestaltet werden (Land Steiermark, 2023). Diese bestehenden Formen der Naturnutzung zeigen, dass der Naturraum nicht nur geschützt, sondern aktiv genutzt und in den Alltag integriert wird.

Dies spiegelt sich auch in der allgemeinen Naturorientierung der Bevölkerung wider: Eine aktuelle Umfrage zeigt, dass zwei Drittel der Österreicher ihre Freizeit bevorzugt im Freien verbringen und rund 80% eine stärkere naturkundliche Umweltbildung für Kinder befürworten (BAWAG Group, 2025). Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass es sich um eine Umfrage aus dem Kontext der Unternehmenskommunikation handelt, deren Zielsetzung nicht primär wissenschaftlicher Erkenntnisgewinn ist. Die Aussagekraft der Ergebnisse ist daher eingeschränkt und eher als Hinweis auf gesellschaftliche Tendenzen, denn als repräsentative Datengrundlage zu interpretieren. Vergleichbare Aussagen könnten durch Daten aus unabhängigen Institutionen wie Statistik Austria oder dem Umweltbundesamt zusätzlich abgesichert werden. Vor dem Hintergrund kann dennoch vorsichtig angenommen werden, dass auch im Unteren Murtal ein grundsätzliches Potenzial für naturbezogene Freizeitpraktiken und entsprechende Bildungsansätze besteht.

Aufbauend auf diesem Potenzial wird im Unteren Murtal gezielt auf Bildung und Teilhabe gesetzt. Leitbild und Managementplan wurden in Workshops mit Bürger:innen, Jugend, Tourismus und weiteren Stakeholdern gemeinsam erarbeitet (Steirisches Vulkanland, o. D.). Über EU-geförderte Projekte entstehen grenzüberschreitende Umweltbildungsangebote an der Mur (z.B. „River´school“-Exkursionen für Schulen) (WWF Österreich, 2019). Zudem werden regionale „Biosphärenpark-Botschafter:innen“ ausgebildet, die als Multiplikator:innen der Bevölkerung Wissen und Bewusstsein für die Besonderheiten der Mur-Auen vermitteln sollen (Landentwicklung Steiermark, o. D.). Ein Blick auf andere österreichische Biosphärenparks unterstreicht die mögliche Übertragbarkeit von Friluftsliv-Elementen. So verbindet der Biosphärenpark Großes Walsertal (Vorarlberg, ~19.200 ha, 6 Dörfer) aktiven Naturschutz mit traditioneller Alpwirtschaft und enger Einbindung der lokalen Gemeinschaft, während der Biosphärenpark Wienerwald (Wien/NÖ, ~105.000 ha) großflächigen Waldschutz mit Erholungsnutzung durch rund 815.000 Anwohner vereint (Steirisches Vulkanland, o. D.). Diese Beispiele zeigen, dass die Vereinbarung von Naturschutz, regionaler Kultur und alltäglichem

Naturerleben (im Sinne des norwegischen Friluftsliv) auch in österreichischen Kontexten bereits realisiert wird und somit grundsätzlich auch im Unteren Murtal weiterentwickelt werden kann.

3.5 Schlussfolgerung: Vergleichende Betrachtung und Übertragbarkeit

3.5.1 Vergleich der Strukturbedingungen

Der Vergleich der Strukturbedingungen zeigt, dass friluftsliv in Norwegen nicht primär als individuelles Freizeitinteresse, sondern als gesellschaftlich stabilisierte Praxis erscheint. Diese Stabilisierung erfolgt über mehrere Ebenen:

Erstens durch eine rechtliche Rahmung, die den Zugang zum Naturraum breit absichert (Jedermannsrecht),

zweitens durch die curriculare Einbindung in formelle Bildungsinstitutionen,

drittens durch eine kulturelle Normalisierung regelmäßiger Naturaufenthalte sowie

viertens durch statistische und gesellschaftliche Sichtbarkeit naturbezogener Aktivitäten.

Natur ist damit nicht nur physisch vorhanden, sondern institutionell und symbolisch als selbstverständlicher Teil des Alltags verankert.

Im Umfeld des UNESCO-Biosphärenpark Unteres Murtal zeigen sich teilweise vergleichbare, teilweise abweichende Strukturbedingungen. Auch hier existieren institutionelle Rahmungen, etwa durch das UNESCO-Leitbild, definierte Handlungsfelder (Ökologie, Lebensraum, Kommunikation, Organisation) sowie bestehende Umweltbildungsformate und regionale Beteiligungsprozesse. Allerdings unterscheiden sich die strukturellen Ausgangslagen insofern, als Naturzugang nicht in der gleichen Weise rechtlich-kulturell universalisiert ist und naturbezogene Praxis weniger als nationale Identitätsnorm erscheint. Während in Norwegen Naturaufenthalt als gesellschaftliche Selbstverständlichkeit gilt, ist Naturpraxis im Unteren Murtal stärker kontextgebunden, sei es als Teil landwirtschaftlicher Nutzung, touristischer Angebote oder als punktuelle Bildungsprojekte.

Der strukturelle Vergleich legt somit nahe, dass die Übertragbarkeit von Friluftsliv-Elementen nicht allein von der landschaftlichen Qualität eines Raumes abhängt,

sondern wesentlich von der institutionellen Routinisierung, sozialen Einbettung und normativer Rahmung naturbezogener Praktiken. Entscheidend ist weniger die Existenz von Natur, sondern die Frage, ob ihre Nutzung kulturell und organisatorisch so verankert ist, dass sie als alltäglicher Erfahrungsraum stabil wirksam werden kann.

3.5.2 Vergleich der Naturkonzeption

Neben den Strukturbedingungen unterscheidet sich auch die konzeptionelle Rahmung von Natur zwischen betrachteten Kontexten. Im norwegischen Friluftsliv wird Natur überwiegend als sinnstiftender Erfahrungsraum interpretiert, der Persönlichkeitsentwicklung, Gemeinschaft und Werthaltungen wie Einfachheit oder Verantwortungsbewusstsein ermöglicht. Natur erscheint hier weder primär als Produktionsfläche noch als sportlicher Leistungsraum, sondern als kulturell aufgeladener Ort von Zugehörigkeit und Identitätsbildung. Diese Deutung ist historisch gewachsen und sozial vermittelt. Sie ist Teil eines nationalen Selbstverständnisses.

Im Unteren Murtal hingegen ist Natur zugleich Schutzraum, Wirtschaftsraum, Tourismusressource und Lebensumfeld. Die Auenlandschaft ist ökologisch hochwertig und institutionell geschützt, wird aber auch landwirtschaftlich genutzt und touristisch vermarktet. Der Naturraum trägt hier multiple Bedeutungen, die nicht notwendigerweise in einer einheitlichen kulturellen Haltung zusammengeführt werden. Während das UNESCO-Leitbild explizit auf regionale Identität und Verbundenheit abzielt, bleibt offen, inwieweit diese Zielsetzung bereits in alltäglichen Deutungsmustern der Bevölkerung verankert ist oder stärker als programmatische Orientierung wirkt.

Der konzeptionelle Vergleich verdeutlicht somit, dass Friluftsliv nicht nur eine Praxisform, sondern eine spezifische Deutung von Natur darstellt. Übertragbarkeit bedeutet daher nicht, bestimmte Aktivitäten (z.B. Wandern, Naturübernachtungen) zu reproduzieren, sondern zu prüfen, ob und wie Natur im regionalen Kontext als gemeinsamer Erfahrungs- und Sinnraum interpretiert werden kann. Die zentrale Differenz liegt weniger im „Ob“ von Naturbezug, sondern im „Wie“ seiner kulturellen Rahmung.

3.5.3 Theoretisch abgeleitete Übertragungsdimensionen

Aus dem strukturellen und konzeptionellen Vergleich lassen sich mehrere theoretische Dimensionen ableiten, entlang derer die Übertragbarkeit von Friluftsliv-Elementen systematisch bewertet werden kann.

- Erstens zeigt sich die Bedeutung von Zugänglichkeit und Niederschwelligkeit. Naturverbundenheit entsteht dort, wo Natur physisch, rechtlich und sozial als zugänglich erlebt wird.
- Zweites erweist sich Routinisierung als zentral. Wiederkehrende, institutionell unterstützte Naturerfahrungen, etwa im Bildungsbereich, begünstigen die Entwicklung stabiler Haltungen stärker als einmalige Projekte.
- Drittens ist nicht-leistungsorientierte Rahmung von Naturpraxis bedeutsam, da sie Naturräume nicht als Konkurrenz- oder Optimierungsraum, sondern als Erfahrungsraum positioniert.
- Viertens spielt die soziale Einbettung eine tragende Rolle. Naturraumbeziehung entfaltet sich im Kontext von Familie, Peergroups, schulischer Begleitung oder regionaler Gemeinschaft.
- Fünftens erscheint die Verknüpfung mit regionaler Identität und Verantwortung als entscheidende Dimension, da Naturverbundenheit dort vertieft wird, wo sie mit Zugehörigkeitsgefühl und Verantwortungszuschreiben gekoppelt ist.

Diese Dimensionen markieren zugleich mögliche Grenzen. Wo Natur primär funktional (ökonomisch, touristisch, leistungsbezogen) gedeutet wird oder institutionelle Kontinuität fehlt, ist die Entwicklung einer friluftsliv-ähnlichen Haltung weniger wahrscheinlich. Übertragbarkeit erfordert daher eine Anpassung an die jeweiligen Bedingungen statt einer idealisierten Übernahme.

Zusammenfassend beantwortet der Theorieteil damit die leitende Frage in vorläufiger Form: Elemente der norwegischen Friluftsliv-Kultur sind nicht als kulturelles Modell, wohl aber als Prinzipien einer naturbezogenen Haltung potenziell nutzbar, um ein wertschätzendes Verhältnis zum regionalen Naturraum zu fördern. Ob und in welcher Intensität diese Prinzipien im Umfeld des UNESCO-Biosphärenpark Unteres Murtal wirksam werden können, hängt jedoch von strukturellen Rahmenbedingungen, kulturellen Deutungsmustern und institutioneller Umsetzung ab. Übertragbar sind somit nicht die historischen Ausprägungen des norwegischen Friluftsliv, sondern jene

kulturellen Haltungen und sozialen Praktiken der Naturbegegnung, die kontextspezifisch adaptiert das Potenzial besitzen, auch im Umfeld des UNESCO-Biosphärenpark Unteres Murtal eine bewusste und wertschätzende Beziehung zum regionalen Naturraum zu fördern.²⁰ Der folgende empirische Teil ergänzt die theoretische Betrachtung um praxisnahe Perspektiven aus Norwegen und dem Unteren Murtal. Anhand der Expert:inneninterviews wird aufgezeigt, wie sich die zuvor abgeleiteten Übertragungsdimensionen in konkreten Erfahrungs- und Handlungszusammenhängen darstellen und welche praktischen Anschlussmöglichkeiten sich daraus für die Region ergeben.

²⁰ KI-Prompt: „Bitte formuliere folgendes Fazit auf einem höheren Niveau um: „Übertragbar sind nicht die konkreten Ausprägungen des norwegischen Friluftsliv, sondern vor allem die zugrunde liegenden Haltungen und Formen des Naturumgangs. Wenn diese an die Bedingungen im Unteren Murtal angepasst werden, können sie dazu beitragen, eine bewusste und wertschätzende Beziehung zur Natur zu fördern.““ (OpenAI, 2026)

4. Empirische Ergebnisse

Im Folgenden werden die Ergebnisse der qualitativen Inhaltsanalyse der beiden leitfadengestützten Expert:inneninterviews dargestellt. Ziel ist es, zentrale Perspektiven zur praktischen Ausgestaltung sowie zur Übertragbarkeit von Friluftsliv auf den Kontext des UNESCO-Biosphärenparks Unteres Murtal herauszuarbeiten und in Bezug zu den im Theorieteil entwickelten Übertragungsdimensionen zu setzen.

4.1 Naturverständnis

Ein zentraler Unterschied zwischen den beiden Expert:innen zeigt sich im grundlegenden Verständnis von Natur. Der an einer norwegischen Universität tätige Experte, der sich seit 28-Jahren wissenschaftlich mit Friluftsliv beschäftigt, betont, dass im Kontext von Friluftsliv: „time in nature is primarily and the activity secondary“ ist. Damit wird deutlich, dass die Zeit in der Natur selbst im Vordergrund steht und nicht an bestimmte Zwecke oder Zielsetzungen gebunden ist. Natur erscheint hier als eigenständiger Erfahrungsraum, dessen Bedeutung sich aus dem unmittelbaren Erleben ergibt.

Demgegenüber beschreibt der im UNESCO-Biosphärenpark Unteres Murtal tätige Experte Natur als Raum, der unterschiedlichen Anforderungen gleichzeitig gerecht werden muss. Er verweist darauf, dass: „Naturschutz, touristische Nutzung sowie regionale wirtschaftliche Interessen miteinander in Einklang gebracht werden müssen“. Natur wird damit nicht ausschließlich als Erfahrungsraum verstanden, sondern als Teil eines komplexen Nutzungs- und Handlungssystems: „Wenn man es mit einem Haus betrachtet, so ist der ökologische Bereich das Fundament des Hauses und darauf aufbauend kommt der wirtschaftliche Aspekt und im Sinne der Einrichtung wird der Lebensraum mit den Menschen gefüllt...“. Im Vergleich wird deutlich, dass das im Theorieteil beschriebene eher zweckfreie Naturverständnis des Friluftsliv im regionalen Kontext auf ein stärker funktional geprägtes Verständnis trifft. Während im norwegischen Kontext die unmittelbare Erfahrung im Vordergrund steht, ist Natur im Unteren Murtal stärker in gesellschaftliche und wirtschaftliche Zusammenhänge eingebunden.

4.1.1 Bildungs- und Vermittlungsansätze

Auch im Bereich der Vermittlung von Naturerfahrung zeigen sich unterschiedliche Zugänge. Der norwegische Experte beschreibt Friluftsliv als eng mit Bildungsprozessen verbunden und hebt hervor, dass Lernen vor allem durch direkte Erfahrung in der Natur erfolgt. Der Aufenthalt im Freien wird dabei selbst als zentraler Bestandteil des Lernprozesses verstanden, wobei: "the learning is implicit in the goal of the day". Im Interview zum Unteren Murtal wird hingegen deutlich, dass Naturvermittlung stärker über konkrete Maßnahmen organisiert wird. Der Experte verweist auf Umweltbildungsangebote, Exkursionen sowie projektbasierte Formate, die gezielt eingesetzt werden, um Wissen über Natur zu vermitteln und das Bewusstsein für ökologische Zusammenhänge zu stärken sowie, dass: "es direkte Naturerfahrungen braucht, um das Bewusstsein zu fördern". Naturerfahrung wird hier bewusst initiiert und in strukturierte Lernkontexte eingebettet.

Diese Gegenüberstellung zeigt, dass Naturvermittlung im Sinne von Friluftsliv im norwegischen Kontext eher implizit und erfahrungsbasiert erfolgt, während sie im Unteren Murtal stärker formalisiert und institutionell organisiert ist. Damit bestätigt sich die Annahme, dass entsprechende Bildungsansätze zwar grundsätzlich übertragbar sind, jedoch an die jeweiligen gesellschaftlichen und institutionellen Rahmenbedingungen angepasst werden müssen.

4.1.2 Gesellschaftliche Einbettung

Die gesellschaftliche Verankerung von Naturpraktiken stellt einen weiteren zentralen Unterschied dar. Der norwegische Experte beschreibt Friluftsliv als selbstverständlichen Bestandteil des Alltags und betont, dass es sich um eine Praxis handelt, die tief in der Kultur verankert ist und "part of Norwegian culture" darstellt. Der Aufenthalt in der Natur wird nicht als besondere Aktivität wahrgenommen, sondern als integraler Bestandteil des täglichen Lebens. Demgegenüber hebt der Experte des Biosphärenparks Unteres Murtal hervor, dass Naturverbundenheit zwar grundsätzlich vorhanden ist, jedoch aktiv gefördert werden muss und formuliert prägnant: "Man kann nur das schätzen, was man liebt, dafür muss man es aber vorher kennenlernen". Er verweist auf partizipative Prozesse sowie die Einbindung unterschiedlicher Akteur:innen, um ein stärkeres Bewusstsein für Natur und Region

zu schaffen. Natur wird hier nicht automatisch als selbstverständlicher Bestandteil des Alltags erlebt, sondern durch gezielte Maßnahmen vermittelt.

Im Vergleich wird deutlich, dass Friluftsliv im norwegischen Kontext auf einer langfristig gewachsenen kulturellen Praxis basiert, während im Unteren Murtal ein stärker entwicklungsorientierter Zugang vorliegt. Naturverbundenheit muss hier bewusst initiiert, unterstützt und langfristig aufgebaut werden.

4.1.3 Strukturelle Rahmenbedingungen

Die Bedeutung struktureller Rahmenbedingungen wird in beiden Interviews deutlich hervorgehoben. Der norwegische Experte weist darauf hin, dass die Entwicklung und Aufrechterhaltung von Friluftsliv eng mit politischen und gesellschaftlichen Voraussetzungen verknüpft ist und betont in diesem Zusammenhang die Rolle von „political will“: “there must be a political will to open up for nature-based activities”. Diese Aussage verdeutlicht, dass Friluftsliv nicht ausschließlich als individuelle Praxis verstanden werden kann, sondern auf unterstützende institutionelle Rahmenbedingungen angewiesen ist.

Im Interview zum Unteren Murtal werden hingegen konkrete Herausforderungen angesprochen, die sich aus unterschiedlichen Interessenlagen, wirtschaftlichen Anforderungen sowie begrenzten Ressourcen ergeben. So stellt der Experte fest: “Was bringt es, wenn wir zwar den Naturraum besonders schützen, daraus aber kein wirtschaftlicher Mehrwert entsteht?”. Die Umsetzung naturbezogener Ansätze ist hier stärker von externen Faktoren abhängig und erfordert eine kontinuierliche Abstimmung zwischen verschiedenen Akteur:innen. Diese Gegenüberstellung zeigt, dass strukturelle Voraussetzungen eine zentrale Rolle für die Etablierung naturbezogener Praktiken spielen. Während Friluftsliv im norwegischen Kontext durch entsprechende Rahmenbedingungen gestützt wird, ist die Umsetzung im Unteren Murtal stärker von situativen und regionalen Gegebenheiten abhängig.

4.1.4 Übertragbarkeit und Grenzen

Im Hinblick auf die zentrale Forschungsfrage nach der Übertragbarkeit von Friluftsliv zeigen beide Interviews eine differenzierte Perspektive. Der norwegische Experte macht deutlich, dass Friluftsliv eng mit kulturellen Entwicklungen verbunden ist und

nicht isoliert übertragen werden kann und betont: "Friluftsliv is a cultural practice". Auch der Experte des Biosphärenparks Unteres Murtal betont die Bedeutung regionaler Besonderheiten und verweist darauf, dass bestehende Strukturen und Rahmenbedingungen berücksichtigt werden müssen ebenso betont er, dass: "unterschiedliche Menschen unterschiedliche Lebensrealitäten haben".

Gleichzeitig lassen sich aus beiden Interviews konkrete Ansatzpunkte ableiten. Insbesondere die Förderung niederschwelliger Naturzugänge, die stärkere Integration von Natur in den Alltag sowie gezielte Bildungsangebote werden als zentrale Elemente hervorgehoben. Diese Aspekte erscheinen unabhängig vom kulturellen Kontext umsetzbar und bieten Anknüpfungspunkte für eine Übertragung. Insgesamt wird deutlich, dass nicht die konkrete Ausprägung von Friluftsliv übertragbar ist, sondern vielmehr grundlegende Prinzipien und Haltungen im Umgang mit Natur. Diese Ergebnisse stehen in engem Zusammenhang mit den theoretischen Überlegungen und verdeutlichen, dass Übertragbarkeit vor allem auf Ebene von Einstellungen, Bildungsansätzen und Zugängen zur Natur möglich ist, während kulturell gewachsene Praktiken nur begrenzt übertragen werden können.

5. Diskussion

5.1 Einordnung der Ergebnisse

Die vorliegende Arbeit ging von der Frage aus, welche Elemente der norwegischen Friluftsliv-Kultur genutzt werden können, um ein wertschätzendes Verhältnis der Bevölkerung im Umfeld des UNESCO-Biosphärenparks Unteres Murtal zu ihrem regionalen Naturraum zu fördern. Der theoretische Teil zeigte bereits, dass Friluftsliv nicht als bloße Outdoor-Praxis, sondern als kulturell geprägte Haltung zu verstehen ist, die auf einem spezifischen Naturverständnis, einer starken gesellschaftlichen Verankerung sowie institutionell unterstützten Naturerfahrungen beruht (Gurholt, 2008). Die empirischen Ergebnisse bestätigen diese Grundannahme, differenzieren sie jedoch zugleich weiter aus.

Besonders deutlich wird dies im Vergleich des Naturverständnisses. Während der norwegische Experte Friluftsliv als eine Form des Naturaufenthalts beschreibt, bei der „time in nature is primary“ ist und die Aktivität selbst sekundär bleibt, zeigt das Interview aus dem Unteren Murtal ein deutlich stärker funktional eingebettetes Naturverständnis. Natur erscheint dort gleichzeitig als Schutzraum, Lebensraum, Wirtschaftsraum und Bildungsraum. Damit bestätigt die Empirie die theoretisch entwickelte Unterscheidung zwischen einem eher zweckfreien, kulturell aufgeladenen Erfahrungsraum im norwegischen Kontext (Gurholt, 2008). Und einem mehrfach eingeordneten Naturraum im regionalen Kontext des Unteren Murtals. Gerade dieser Unterschied ist für die Forschungsfrage zentral, weil er deutlich macht, dass Übertragbarkeit nicht auf der Ebene konkreter Praktiken, sondern vor allem auf der Ebene von Haltungen, Deutungsmustern und Zugängen zur Natur diskutiert werden muss.

Auch die theoretisch herausgearbeitete Bedeutung von Routinisierung und Alltagsintegration wird durch die Interviews gestützt. Im norwegischen Interview wird Friluftsliv als tief in Alltag, Bildung und Kultur verankert beschrieben. Im Unteren Murtal hingegen zeigen sich erste Ansätze, Naturerfahrung stärker in Bildung und öffentliche Vermittlung zu integrieren, etwa durch Botschafter:innenprogramme, Veranstaltungsreihen oder schulische Formate. Diese Maßnahmen weisen in eine ähnliche Richtung, erreichen jedoch noch nicht jene kulturelle Selbstverständlichkeit, die Friluftsliv in Norwegen kennzeichnet. Die empirischen Ergebnisse stützen damit

die im Theorieteil formulierte Annahme, dass nicht einzelne Naturerlebnisse, sondern vor allem deren Wiederholung, soziale Einbettung und institutionelle Verstetigung entscheidend für die Entwicklung von Naturverbundenheit sind.

5.2 Bildungsansätze als zentraler Übertragungsraum

Ein besonders anschlussfähiger Bereich für die Übertragung von Friluftsliv-Impulsen zeigt sich in den Bildungs- und Vermittlungsansätzen. Bereits im Theorieteil wurde deutlich, dass Friluftsliv in Norwegen stark mit Bildungsprozessen verbunden ist, wobei Naturerfahrung nicht primär belehrt, sondern erlebt wird (Liedtke et al., 2004). Das norwegische Interview bestätigt dies insofern, als Naturkontakt selbst als Lernprozess verstanden wird und Friluftsliv im schulischen wie hochschulischen Bereich sowohl praktisch als auch reflexiv eingebettet ist.

Im Unteren Murtal zeigt sich ein anderer Zugang. Hier wird Naturvermittlung gezielt organisiert und über konkrete Projekte sichtbar gemacht. Gerade darin liegt jedoch kein bloßes Defizit gegenüber Norwegen, sondern auch ein Potenzial. Während Friluftsliv in Norwegen kulturell „mitwächst“, muss Naturverbundenheit im Unteren Murtal stärker bewusst initiiert werden. Dies verweist auf eine wichtige Diskussionsebene: Übertragbarkeit bedeutet nicht, norwegische Voraussetzungen künstlich nachzubilden, sondern funktionale Äquivalente im eigenen regionalen Kontext zu finden. Für das Untere Murtal könnte dies heißen, Natur nicht als abstraktes Schutzgut, sondern als regelmäßig erfahrbaren Bildungs- und Lebensraum zu erschließen. In diesem Sinne erscheinen besonders niedragschwellige, wiederkehrende und alltagsnahe Angebote übertragbar.

Zugleich zeigt sich hier auch eine Grenze. Der norwegische Experte als auch die Literatur betonen ausdrücklich, dass Friluftsliv „a goal in itself“ sei und nicht bloß als pädagogisches Mittel reduziert werden dürfe (Gurholt, 2008). Diese Aussage ist für die Diskussion besonders relevant, weil sie eine mögliche Verkürzung offenlegt: Würde Naturbegegnung im Unteren Murtal ausschließlich instrumentell, etwa zur Umweltbildung, Gesundheitsförderung oder Regionalvermarktung, eingesetzt, bestünde die Gefahr, gerade jenes offene und selbstzweckhafte Moment zu verlieren, das Friluftsliv im Kern ausmacht. Die empirischen Ergebnisse sprechen daher dafür,

Bildungsansätze zwar als zentralen Übertragungsraum zu begreifen, diese aber nicht rein funktional zu konzipieren.

5.3 Gesellschaftliche und strukturelle Bedingungen der Übertragbarkeit

Die Interviews machen zugleich deutlich, dass Übertragbarkeit nicht allein von guten Ideen oder didaktischen Formaten abhängt, sondern wesentlich von gesellschaftlichen und strukturellen Rahmenbedingungen geprägt ist. Der norwegische Experte verweist in diesem Zusammenhang ausdrücklich auf „political will“ sowie auf die Notwendigkeit, Naturzugang tatsächlich zu ermöglichen. Diese Aussage bestätigt die theoretische Übertragungsdimension der Zugänglichkeit: Naturverbundenheit entsteht nicht allein durch positive Einstellungen, sondern unter Bedingungen, in denen Natur räumlich, rechtlich und kulturell zugänglich ist.

Im Unteren Murtal zeigt sich hingegen, dass Natur zwar vorhanden und in vielfacher Weise nutzbar ist, ihr Wert aber nicht immer bewusst wahrgenommen wird. Der Experte beschreibt einerseits eine traditionelle Verbundenheit mit dem Naturraum, andererseits aber auch Tendenzen der Selbstverständlichkeit, Entfremdung und konkurrierender Interessen. Insbesondere wirtschaftliche Anforderungen, Mobilitätsfragen, Digitalisierung und veränderte Alltagsroutinen erscheinen hier als Faktoren, die eine friluftsliv-ähnliche Naturpraxis begrenzen können. Die Diskussion der Ergebnisse legt daher nahe, dass Naturverbundenheit im Unteren Murtal weniger an einem Mangel an Natur scheitert als an ihrer begrenzten kulturellen und alltäglichen Aktivierung. Darin liegt ein wesentlicher Befund der Arbeit: Das Untere Murtal verfügt durchaus über landschaftliche, institutionelle und programmatische Voraussetzungen, die Anknüpfungspunkte für Friluftsliv-Impulse bieten. Was jedoch fehlt, ist nicht primär Natur, sondern eine breitere kulturelle Normalisierung naturbezogener Praxis. In diesem Punkt bestätigt die Empirie den theoretischen Vergleich der Strukturbedingungen: Friluftsliv ist in Norwegen nicht bloß möglich, sondern gesellschaftlich erwartbar; im Unteren Murtal ist Naturerfahrung dagegen eher optional, projektförmig oder interessengebunden.

5.4 Grenzen einer direkten Übertragung

Ein zentrales Ergebnis der Arbeit besteht darin, dass Friluftsliv nicht als kulturelles Gesamtmodell übertragbar ist. Sowohl Theorie als auch Empirie sprechen gegen die Vorstellung, dass eine historisch gewachsene norwegische Naturkultur einfach in einen anderen regionalen Kontext „übersetzt“ werden könnte. Der norwegische Experte macht deutlich, dass Friluftsliv eine kulturelle Praxis ist und Aktivitäten „according to the present culture“ gestaltet werden müssen. Auch der Experte des Unteren Murtals verweist auf regionale Eigenheiten, unterschiedliche Lebensrealitäten und die Notwendigkeit von Bewusstseinsbildung.

Gerade diese Grenzen sind jedoch analytisch produktiv. Denn sie verschieben den Fokus weg von der Frage, ob Friluftsliv als Ganzes übertragbar ist, hin zu der differenzierteren Frage, welche Elemente anschlussfähig sind. Die Arbeit zeigt, dass insbesondere folgende Dimensionen Potenzial besitzen: regelmäßige und niedrigschwellige Naturaufenthalte, eine stärkere Einbettung von Natur in Bildungszusammenhänge, die bewusste Verknüpfung von Natur mit regionaler Identität sowie die Förderung eines weniger leistungsorientierten Naturzugangs. Grenzen zeigen sich hingegen dort, wo Natur primär ökonomisch, touristisch oder funktional gerahmt wird und wo institutionelle Kontinuität fehlt.

Damit bestätigt die Diskussion die theoretische Schlussfolgerung des Kapitels 3.5 in wesentlichen Punkten. Übertragbar sind nicht historische Ausprägungen des norwegischen Friluftsliv, sondern vielmehr bestimmte Haltungen und soziale Praktiken der Naturbegegnung, sofern sie regional angepasst werden. Die empirischen Ergebnisse präzisieren diese Annahme dahingehend, dass eine erfolgreiche Adaption vor allem dann wahrscheinlich ist, wenn sie an bestehende regionale Praktiken anschließt, statt fremde kulturelle Muster zu imitieren.

5.5 Praktische Implikationen für den UNESCO-Biosphärenpark Unteres Murtal

Aus den Ergebnissen lassen sich mehrere praktische Implikationen ableiten. Erstens erscheint es sinnvoll, bestehende Naturkontakte im Unteren Murtal stärker als wertvolle Alltagspraktiken sichtbar zu machen, statt Naturverbundenheit ausschließlich über neue Projekte erzeugen zu wollen.

Diskussion

Zweitens sollte Naturvermittlung stärker auf Wiederholung und Alltagsnähe setzen. Einzelne Events oder Exkursionen sind wichtig, dürften aber allein kaum ausreichen, um längerfristige Haltungen zu stabilisieren.

Drittens legen die Interviews nahe, dass der Naturraum des Unteren Murtals stärker als gemeinsamer Lebensraum kommuniziert werden sollte, nicht nur als Schutzgebiet oder touristische Ressource.

Gerade die Aussagen des Biosphärenpark-Experten machen deutlich, dass direkte Naturerfahrungen, Mitgestaltung und soziale Beteiligung für ein wertschätzendes Verhältnis zentral sind. In Verbindung mit dem norwegischen Interview ergibt sich daraus, dass erfolgreiche Naturvermittlung sowohl strukturell unterstützt als auch kulturell entlastet werden muss: Natur sollte nicht nur „Thema“ sein, sondern erfahrbarer Bestandteil von Alltag, Bildung und regionalem Selbstverständnis werden. Dies könnte ein realistischer Weg sein, Friluftsliv-Impulse im Unteren Murtal nicht zu kopieren, sondern kontextspezifisch weiterzuentwickeln.

5.6 Zusammenfassende Diskussion

Zusammenfassend zeigt die Diskussion, dass die Arbeit ihre zentrale Ausgangsannahme bestätigen kann, diese jedoch zugleich differenziert: Friluftsliv ist nicht als kulturelle Gesamtform auf den Kontext des UNESCO-Biosphärenparks Unteres Murtal übertragbar, wohl aber in einzelnen grundlegenden Prinzipien. Dazu zählen insbesondere die stärkere Alltagsintegration von Natur, niederschwellige Naturzugänge, erfahrungsbasierte Bildungsformate und die Verbindung von Naturbegegnung mit regionaler Identität und Mitverantwortung.

Die entscheidende Einsicht besteht darin, dass Übertragbarkeit nicht als kulturelle Kopie zu denken ist. Vielmehr geht es um die kontextsensitive Übersetzung von Elementen einer naturbezogenen Haltung in einen regionalen Raum, der andere historische, gesellschaftliche und strukturelle Voraussetzungen aufweist. Gerade darin liegt die Relevanz der Arbeit: Sie zeigt, dass Friluftsliv für den Biosphärenpark Unteres Murtal nicht als Modell, sondern als Impuls produktiv werden kann

6. Schlussfolgerungen

6.1 Beantwortung der Unterfragen

6.1.1 Worauf beruhen die historischen, kulturellen und philosophischen Grundlagen von Friluftsliv in Norwegen?

Die historischen, kulturellen und philosophischen Grundlagen von Friluftsliv in Norwegen beruhen auf einem Zusammenspiel aus Nationenbildung, Naturromantik und gesellschaftlicher Modernisierung. Historisch entwickelte sich Friluftsliv im 19. Jahrhundert im Kontext der norwegischen Nationsbildung und wurde eng mit der Herausbildung einer nationalen Identität verknüpft (Skille et al., 2023). Literarische und kulturelle Impulse, etwa durch Henrik Ibsen, sowie die Popularisierung durch Fridtjof Nansen trugen dazu bei, Natur nicht nur als Nutzraum, sondern als sinnstiftenden Erfahrungsraum zu deuten (Hofmann et al., 2019). Philosophisch ist Friluftsliv von einem nicht primär leistungs- oder wettbewerbsorientierten Naturverständnis geprägt, in dem Einfachheit, Unmittelbarkeit, Naturerfahrung und eine wertschätzende Beziehung zwischen Mensch und Umwelt im Vordergrund stehen (Liedtke & Lagerstrøm, 2004). Zugleich zeigen kritische Perspektiven, dass Friluftsliv historisch auch in gesellschaftliche Macht- und Deutungsordnungen eingebettet war, etwa im Hinblick auf Geschlecht, Bildung und die Abgrenzung zu anderen Naturpraktiken, beispielsweise jenen der Sámi (Gurholt, 2008; Skille et al., 2023). Friluftsliv beruht somit nicht auf einer bloßen Freizeitpraxis, sondern auf einer kulturell konstruierten Haltung zur Natur, die historisch gewachsen und gesellschaftlich vermittelt ist.

6.1.2 Welche Formen der Praxis von Friluftsliv sind in Bildung, Pädagogik und Freizeitgestaltung in Norwegen üblich?

Friluftsliv zeigt sich in Norwegen in unterschiedlichen Praxisformen, die insbesondere in Bildung, Pädagogik und Freizeitgestaltung verankert sind. Im Bildungsbereich ist Friluftsliv curricular im Schulsystem eingebunden und wird sowohl im Sportunterricht als auch in schulischen Naturaufenthalten und leirskole-Formaten vermittelt (Hofmann et al., 2019; Liedtke & Lagerstrøm, 2004). Charakteristisch ist dabei ein erfahrungsorientierter Zugang, bei dem Natur nicht primär belehrt, sondern praktisch erlebt wird. Friluftsliv wird in diesem Zusammenhang als Gegenmodell zu sportlicher

Schlussfolgerung

Konkurrenzlogik beschrieben und mit Persönlichkeitsentwicklung, Naturverständnis und sozialem Lernen verbunden (Hofmann et al., 2019). Auch in der Hochschulbildung existieren sowohl fachliche als auch berufliche Zugänge, also das Lernen von Friluftsliv selbst sowie das Lernen, Friluftsliv zu vermitteln. In der Freizeitgestaltung ist Friluftsliv als gesellschaftlich breit verankerte Naturpraxis präsent und wird durch das Allemannsretten rechtlich unterstützt, das den Zugang zu unbewirtschaftetem Land ermöglicht (Government of Norway, 1957). Häufige Aktivitäten sind Wandern, Skifahren, Zelten, Sammeln oder einfache Naturaufenthalte, wobei die Naturbegegnung selbst wichtiger ist als Leistung oder Wettbewerb (Statistics Norway, 2024; Liedtke & Lagerstrøm, 2004). Insgesamt zeigt sich, dass Friluftsliv in Norwegen sowohl institutionell als auch alltagskulturell verankert ist.

6.1.3 Welche Besonderheiten weist der UNESCO Biosphärenpark Unteres Murtal hinsichtlich Landschaft, Bevölkerung und Handlungsfeldern auf?

Der UNESCO-Biosphärenpark Unteres Murtal weist hinsichtlich Landschaft, Bevölkerung und Handlungsfeldern mehrere Besonderheiten auf. Landschaftlich handelt es sich um eine dynamische Flussauenlandschaft entlang der Mur mit hoher Biodiversität, naturnahen Auwäldern, Feuchtgebieten und einer mosaikartigen Kulturlandschaft, die durch traditionelle Landnutzung geprägt ist (Land Steiermark, 2023; WWF Österreich, 2019). Die Region umfasst kleine Gemeinden ohne Ballungsräume und ist durch eine vergleichsweise geringe Bevölkerungsdichte sowie eine enge Verbindung zwischen Naturraum, Landwirtschaft und Alltag gekennzeichnet (UNESCO, o. D.). Institutionell ist der Biosphärenpark in das UNESCO-MAB-Programm eingebettet und verfolgt neben ökologischen Zielen auch soziale, wirtschaftliche und bildungsbezogene Entwicklungsziele. Die vier zentralen Handlungsfelder des Leitbilds umfassen Ökologie, Lebensraum, Kommunikation sowie Organisation (Steirisches Vulkanland, o. D.). Auffällig ist dabei, dass neben dem Schutz der Natur insbesondere auch die Förderung von regionaler Identität, Partizipation, Bewusstseinsbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung eine wichtige Rolle spielen. Der Biosphärenpark ist damit nicht nur Schutzgebiet, sondern zugleich Modellraum für die Verbindung von Naturschutz, Regionalentwicklung und gesellschaftlicher Mitgestaltung.

6.1.4 Welche Analogien lassen sich zwischen Friluftsliv und bestehenden Naturerfahrungen in der Region rund um den UNESCO Biosphärenpark Unteres Murtal identifizieren?

Zwischen Friluftsliv und bestehenden Naturerfahrungen in der Region rund um den UNESCO-Biosphärenpark Unteres Murtal lassen sich mehrere Analogien identifizieren, allerdings vor allem auf der Ebene von Haltungen und Praxisprinzipien, weniger auf der Ebene kultureller Selbstverständlichkeit. Ähnlichkeiten zeigen sich zunächst in der Bedeutung naturnaher Freizeitformen wie Radfahren, Wandern, Naturerholung und Flussbaden sowie in traditionellen Naturbezügen durch Landwirtschaft, Jagd, Fischerei und Waldbewirtschaftung (Land Steiermark, 2023; WWF Österreich, 2019). Auch im Unteren Murtal ist Natur nicht nur abstrakter Schutzraum, sondern Teil des Alltags und regionaler Lebensrealität. Darüber hinaus bestehen Analogien im Bereich der Naturvermittlung, da Umweltbildungsangebote, partizipative Projekte und Multiplikator:innenformate wie die Biosphärenpark-Botschafter:innen darauf abzielen, Naturerfahrung mit Bewusstseinsbildung und regionaler Identität zu verknüpfen (Landentwicklung Steiermark, o. D.; Steirisches Vulkanland, o. D.). Die empirischen Ergebnisse zeigen zudem, dass insbesondere niederschwellige Naturzugänge, regelmäßige Naturaufenthalte und die stärkere Integration von Natur in den Alltag als anschlussfähige Elemente wahrgenommen werden. Eine direkte Gleichsetzung mit Friluftsliv ist jedoch nicht möglich, da im Unteren Murtal Natur stärker funktional, wirtschaftlich und institutionell eingebunden ist, während Friluftsliv in Norwegen stärker kulturell normalisiert und alltagskulturell verankert ist. Die wesentliche Analogie liegt daher nicht in identischen Praktiken, sondern in der Möglichkeit, Natur als Erfahrungs-, Bildungs- und Lebensraum bewusster zu gestalten.

6.2 Beantwortung der zentralen Forschungsfrage

Die zentrale Forschungsfrage dieser Arbeit lautete, welche Elemente der norwegischen Friluftsliv-Kultur genutzt werden können, um ein wertschätzendes Verhältnis der Bevölkerung im Umfeld des UNESCO-Biosphärenparks Unteres Murtal zu ihrem regionalen Naturraum zu fördern.

Die Ergebnisse zeigen, dass Friluftsliv nicht als geschlossenes Konzept übertragbar ist, da es eng mit spezifischen kulturellen und gesellschaftlichen

Schlussfolgerung

Rahmenbedingungen Norwegens verbunden ist (Gurholt, 2008; Skille et al., 2023). Eine direkte Übernahme erscheint daher nicht zielführend.

Gleichzeitig lassen sich zentrale Elemente identifizieren, die im regionalen Kontext anschlussfähig sind. Dazu zählen insbesondere die Integration von Naturerfahrungen in den Alltag, ein nicht leistungsorientierter Zugang zur Natur sowie erfahrungsbasierte Bildungsansätze, die auf unmittelbare Naturbegegnung abzielen (Hofmann et al., 2019; Liedtke & Lagerstrøm, 2004). Die empirischen Ergebnisse unterstreichen zudem die Bedeutung niedrigschwelliger Angebote und partizipativer Formate für die Förderung von Naturverbundenheit. Im Unterschied zu Norwegen ist Natur im Unteren Murtal stärker funktional geprägt, etwa durch Tourismus oder Nutzung (Land Steiermark, 2023; WWF Österreich, 2019). Friluftsliv verdeutlicht hingegen, dass ein nachhaltiges Naturverhältnis vor allem dann entsteht, wenn Naturerfahrung als selbstverständlicher Bestandteil des Alltags verankert ist.

Zusammenfassend sind nicht konkrete Praktiken übertragbar, sondern zugrunde liegende Haltungen und Prinzipien wie Alltagsnähe, Erfahrungsorientierung und kulturelle Verankerung von Naturbeziehungen. Diese können als Impulse dienen, um bestehende Ansätze im UNESCO-Biosphärenpark Unteres Murtal weiterzuentwickeln.

6.3 Limitationen

6.3.1 Stichhaltigkeit der gewählten Methode

Die gewählte Kombination aus Literaturrecherche und qualitativer Datenerhebung erweist sich grundsätzlich als geeignet, um die Forschungsfrage zu bearbeiten. Die systematische Literaturrecherche ermöglicht eine strukturierte und nachvollziehbare Erfassung relevanter wissenschaftlicher Erkenntnisse, während die selektive Recherche die Einbindung praxisnaher und regionaler Quellen ergänzt (Haas et al., 2013). Dadurch kann sowohl ein theoretisch fundierter als auch kontextbezogener Zugang zum Forschungsfeld gewährleistet werden.

Gleichzeitig liegt eine Einschränkung darin, dass durch die selektive Ergänzung keine vollständige Abdeckung aller verfügbaren Studien sichergestellt werden kann. Die Literaturbasis stellt somit eine fundierte, jedoch nicht abschließende Auswahl dar.

Schlussfolgerung

Die leitfadengestützten Expert:inneninterviews ermöglichen darüber hinaus eine vertiefte Auseinandersetzung mit spezifischen Fragestellungen und liefern kontextbezogene Einblicke in die praktische Umsetzung (Helfferich, 2011). Aufgrund der geringen Anzahl von zwei Interviews ist die empirische Basis jedoch begrenzt, sodass die Ergebnisse als explorativ zu verstehen sind.

Insgesamt stellt die gewählte Methodenkombination eine sinnvolle Annäherung an die Forschungsfrage dar, weist jedoch hinsichtlich Vollständigkeit und empirischer Breite entsprechende Limitationen auf.

6.3.2 Validität der Ergebnisse

Die Validität der Ergebnisse wird durch die theoriegeleitete Entwicklung der Kategorien sowie die systematische Auswertung nach Mayring (2015) gestützt. Zusätzlich basiert die Analyse auf einem fundierten theoretischen Rahmen, der durch die Literaturrecherche erarbeitet wurde und zur Einordnung der Ergebnisse beiträgt. Dennoch beruhen die Ergebnisse auf subjektiven Einschätzungen der befragten Expert:innen, die durch individuelle Erfahrungen und berufliche Kontexte geprägt sind. Eine vollständige Objektivität kann daher nicht gewährleistet werden und ist bei der Interpretation der Ergebnisse zu berücksichtigen.

6.3.3 Verallgemeinerbarkeit der Ergebnisse

Aufgrund der qualitativen Ausrichtung und der geringen Fallzahl sind die Ergebnisse nicht repräsentativ und nur eingeschränkt verallgemeinerbar. Die Erkenntnisse liefern vielmehr kontextspezifische Einsichten und theoretisch fundierte Hinweise, die auf ähnliche Regionen übertragen werden können, jedoch jeweils an die lokalen Rahmenbedingungen angepasst werden müssen.

6.3.4 Etwaige Herausforderungen mit dem Datenschutz und entsprechend umgesetzte Lösungen

Die befragten Expert:innen verfügen über hohe fachliche Expertise und institutionelle Einbindung, sodass eine namentliche Nennung grundsätzlich auch zur Einordnung und Aufwertung der Aussagen hätte beitragen können. Da es sich zudem um ein nicht sensibles Themenfeld handelt, bestand kein unmittelbares Risiko negativer

Schlussfolgerung

Konsequenzen für die Interviewpartner:innen. Dennoch wurde eine anonymisierte Auswertung gewählt, um eine möglichst offene und unbeeinflusste Beantwortung zu fördern sowie den Fokus konsequent auf die inhaltlichen Aussagen und nicht auf die Personen zu legen. Diese Entscheidung dient somit primär der methodischen Qualitätssicherung und Vergleichbarkeit der Aussagen, anstatt dem Schutz vor potenziellen Risiken. Die erhobenen Daten wurden ausschließlich für wissenschaftliche Zwecke verwendet und gemäß den geltenden datenschutzrechtlichen Bestimmungen verarbeitet

6.3.5 Etwaige wissenschaftsethische Herausforderungen und entsprechend umgesetzte Lösungen

Eine zentrale wissenschaftsethische Herausforderung besteht darin, dass Konzepte wie Naturverbundenheit oder Friluftsliv überwiegend positiv konnotiert sind und dadurch idealisiert dargestellt werden könnten. Für die vorliegende Arbeit besteht diese Gefahr insofern, als Friluftsliv häufig als vorbildhaftes Modell dargestellt wird und damit eine unkritische Übernahme nahelegen könnte. Um einer solchen Idealisierung entgegenzuwirken, wurde im Rahmen dieser Arbeit bewusst eine differenzierte Perspektive eingenommen, die neben den Potenzialen auch die kulturellen, sozialen und strukturellen Grenzen der Übertragbarkeit berücksichtigt. Zudem zeigen historische Analysen, dass Naturdiskurse auch mit sozialen Ausschlüssen und normativen Vorstellungen verknüpft sein können (Gurholt, 2008). Für den österreichischen Kontext lässt sich jedoch keine unmittelbare Missbrauchsgefahr im engeren Sinne ableiten. Vielmehr ist zu berücksichtigen, dass Naturschutz zunehmend im Zusammenhang mit Klimaschutz gedacht werden muss, da ohne wirksame Maßnahmen zum Klimaschutz langfristig auch naturschutzbezogene Ziele gefährdet sind. Daraus ergeben sich weitreichende gesellschaftliche und politische Implikationen, die mit unterschiedlichen Interessen und möglichen Zielkonflikten verbunden sein können. Vor diesem Hintergrund werden in der vorliegenden Arbeit auch mögliche normative Spannungsfelder reflektiert. In der Arbeit wurde auf eine gendergerechte Sprache geachtet, um eine inklusive Darstellung zu gewährleisten. Gleichzeitig wurde berücksichtigt, dass historische Konzepte wie Friluftsliv teilweise in geschlechtsspezifische Rollenbilder eingebettet waren (Gurholt, 2008). Diese Aspekte wurden reflektiert und kritisch eingeordnet, um eine differenzierte und zeitgemäße Darstellung sicherzustellen.

6.4 Weiterführende Forschungsfragen

Die Ergebnisse dieser Arbeit zeigen, dass weiterer Forschungsbedarf besteht. Zukünftige Studien könnten eine größere Stichprobe einbeziehen, insbesondere die lokale Bevölkerung oder weitere Akteur:innen im Biosphärenpark. Zudem wäre es sinnvoll zu untersuchen, wie konkrete Maßnahmen zur Förderung von Naturverbundenheit langfristig wirken. Auch Vergleiche mit anderen Regionen oder Biosphärenparks könnten helfen, übertragbare Ansätze besser zu verstehen.

6.5 Empfehlungen für die Praxis

Für den UNESCO-Biosphärenpark Unteres Murtal ergibt sich, dass Natur stärker in den Alltag integriert werden sollte, etwa durch einfache und leicht zugängliche Angebote. Dabei sollte der Fokus auf dem bewussten Erleben von Natur liegen und nicht auf Leistung. Besonders wichtig sind erfahrungsbasierte Bildungsangebote, vor allem für Kinder und Jugendliche. Zusätzlich kann die Einbindung der Bevölkerung dazu beitragen, die Identifikation mit der Region zu stärken. Insgesamt zeigt sich, dass ein wertschätzender Umgang mit Natur vor allem durch regelmäßige Naturerfahrungen im Alltag gefördert werden kann.

6.6 Reflexion des Einsatzes von KI-Tools im Forschungsprozess

Im Rahmen der vorliegenden Arbeit wurde ein KI-gestütztes Sprachmodell (OpenAI, 2026) punktuell zur Unterstützung des wissenschaftlichen Arbeitsprozesses eingesetzt. Konkret erfolgte die Nutzung im Zuge der Entwicklung möglicher Unterfragen zur Hauptforschungsfrage. Ziel war es, erste inhaltliche Anregungen und Perspektiven zu erhalten, die als Ausgangspunkt für die eigene strukturierende Denk- und Konzeptionsarbeit dienen konnten.

Dabei ist kritisch anzumerken, dass die Ableitung von Forschungsfragen eine zentrale wissenschaftliche Eigenleistung darstellt. Die eigenständige Strukturierung eines Forschungsproblems sowie die Entwicklung geeigneter Unterfragen sind wesentliche Bestandteile wissenschaftlichen Arbeitens und dürfen nicht unreflektiert an externe

Schlussfolgerung

Systeme übergeben werden. Vor diesem Hintergrund ist der Einsatz von KI-Tools in diesem Kontext differenziert zu betrachten.

Im vorliegenden Fall diente KI jedoch ausschließlich der Inspiration und Ideengenerierung. Die finale Auswahl, inhaltliche Gewichtung sowie konkrete Formulierung der Unterfragen wurden eigenständig durch die Verfasserin vorgenommen. Die vorgeschlagenen Impulse wurden kritisch geprüft, angepasst und in den spezifischen Kontext der Arbeit eingebettet. Somit blieb die Verantwortung sowie die wissenschaftliche Entscheidungsleistung vollständig bei der Autorin.

Die transparente Kennzeichnung der KI-Nutzung erfolgt bewusst, um den wissenschaftsethischen Anforderungen an Nachvollziehbarkeit und Offenlegung gerecht zu werden. Gleichzeitig wird durch die kritische Reflexion dieses Einsatzes verdeutlicht, dass KI-gestützte Werkzeuge im wissenschaftlichen Kontext lediglich als unterstützende Instrumente und nicht als Ersatz eigenständiger Denkleistung verstanden werden dürfen.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass der Einsatz von KI in dieser Arbeit zwar zur Inspiration beigetragen hat, die zentrale wissenschaftliche Leistung jedoch eigenständig erbracht wurde.

Literaturverzeichnis

American Psychological Association. (2020). <https://apastyle.apa.org>

BAWAG Group. (2025, 29. Juli). BAWAG-Freizeit-Umfrage: Zwei Drittel am liebsten in der Natur, Sommer ist die beliebteste Jahreszeit. https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20250729_OTS0056/bawag-freizeit-umfrage-zwei-drittel-am-liebsten-in-der-natur-sommer-ist-die-beliebteste-jahreszeit

Beery, T., Olafsson, A. S., Gentin, S., Maurer, M., Stålhammar, S., Albert, C., Bieling, C., Buijs, A., Fagerholm, N., Garcia-Martin, M., Plieninger, T., & Raymond, C. M. (2023). Disconnection from nature: Expanding our understanding of human–nature relations. *People and Nature*, 5(5), 1440–1457. https://www.researchgate.net/publication/368719841_Disconnection_from_nature_Expanding_our_understanding_of_human-nature_relations

Bowdridge, M., & Blenkinsop, S. (2011). *Michel Foucault goes outside: Discipline and control in the practice of outdoor education*. *Journal of Experiential Education*, 34(2), 149–163. <https://doi.org/10.1177/105382591103400204>

Capaldi, C. A., Dopko, R. L., & Zelenski, J. M. (2014). The relationship between nature connectedness and happiness: A meta-analysis. *Frontiers in Psychology*, 5, 976. <https://doi.org/10.3389/fpsyg.2014.00976>

Döring, N., Bortz, J., & Pöschl, S. (2016). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften*(5., vollständig überarb., aktualis. und erw. Aufl.). Springer. <https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-642-41089-5>

- Eikje, C. A. (2024). Discourses on friluftsliv and environmental awareness in Norway, 1960–2000. *Annals of Leisure Research*, 28(1), 39–54. <https://doi.org/10.1080/11745398.2024.2409097>
- Government of Norway. (o. D.). Outdoor Recreation Act. <https://www.regjeringen.no/en/documents/outdoor-recreation-act/id172932/>
- Haas, S., Breyer, E., Knaller, C., & Weigl, M. (2013). Evidenzrecherche in der Gesundheitsförderung (Wissen 10, Teil 2 – Kurzanleitung). Gesundheit Österreich GmbH / Fonds Gesundes Österreich. https://fgoe.org/medien/reihewissen/evidenzrecherche_gesundheitsfoerderung
- Helferich, C. (2011). *Die Qualität qualitativer Daten: Manual für die Durchführung qualitativer Interviews* (4. Aufl.). VS Verlag für Sozialwissenschaften. <https://link.springer.com/book/10.1007/978-3-531-92076-4>
- Hofmann, A. R., Rafoss, K., Rolland, C., & Zoglonek, H. (2019). Eine Einführung in ein norwegisches Phänomen. Betrifft Sport. <https://munin.uit.no/bitstream/handle/10037/18006/article.pdf?sequence=3&isAllowed=y>
- Hofmann, A. R., Rolland, C. G., Rafoss, K., & Zoglonek, H. (2018). Norwegian Friluftsliv: A Way of Living and Learning in Nature. Waxmann Verlag GmbH.
- Land Steiermark. (2023). UNESCO Biosphärenpark Unteres Murtal – Erläuterungen [PDF]. https://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/12926710_74835225/85935192/UNESCO%20Biosph%C3%A4renpark_Unteres%20Murtal_Erl%C3%A4uterungen.pdf
- Landentwicklung Steiermark. (o. D.). UNESCO Biosphärenpark Unteres Murtal im Steirischen Vulkanland: Projektbegleitung zur Umsetzung des Managementplans. <https://www.landentwicklung->

steiermark.at/referenzprojekte/unesco-biosphaerenpark-unteres-murtal-im-steirischen-vulkanland/

Liedtke, G., & Lagerstøm, D. (2004). Friluftsliv – ein skandinavischer Ansatz schulischer und außerschulischer Outdoor-Bildung. Ziel Verlag. https://www.researchgate.net/publication/234057667_Friluftsliv_-_ein_skandinavischer_Ansatz_schulischer_und_ausserschulischer_Outdoor-Bildung

Lovdata. (1957). Act relating to outdoor recreation (Outdoor Recreation Act). <https://lovdata.no/dokument/NLE/lov/1957-06-28-16>

Mayring, P. (2015). Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken. Beltz.

Österreichische UNESCO-Kommission. (2019, 30. Juli). Neuer UNESCO-Biosphärenpark: „Unteres Murtal“ in der Steiermark. <https://www.unesco.at/presse/artikel/article/neuer-unesco-biosphaerenpark-unteres-murtal-in-der-steiermark>

Palinkas, L. A., Horwitz, S. M., Green, C. A., Wisdom, J. P., Duan, N., & Hoagwood, K. (2015). Purposeful sampling for qualitative data collection and analysis in mixed method implementation research. *Administration and Policy in Mental Health*, 42(5), 533–544. <https://doi.org/10.1007/s10488-013-0528-y>

Pedersen Gurholt, K. (2008). Norwegian friluftsliv and ideals of becoming an 'educated man.' *Journal of Adventure Education and Outdoor Learning*, 8(1), 5570. <https://doi.org/10.1080/14729670802097619>

Piechocki, R. (2011). *Landschaft – Heimat – Wildnis: Schutz der Natur – aber welcher und warum?* oekom verlag. https://books.google.at/books?hl=de&lr=&id=j-HoUy2vs8gC&oi=fnd&pg=PA7&dq=Piechocki+Reinhard&ots=Hqylnk8J4D&sig=zTO61HS6f0BUFusKTSzD0aWeGp0&redir_esc=y#v=onepage&q=Blut&f=false

- Raymond, C. M., Brown, G., & Weber, D. (2010). The measurement of place attachment: Personal, community, and environmental bonds. *Journal of Environmental Psychology*, 30(4), 422–434. <https://doi.org/10.1016/j.jenvp.2010.08.002>
- Sæther, E., & Lyngstad, I. (2024). Friluftsliv literacy – A contribution to physical literacy for health throughout the life course. *Frontiers in Public Health*, 11, 1307444. <https://doi.org/10.3389/fpubh.2023.1307444>
- Skille, E. Å., Pedersen, S., & Skille, Ø. (2023). Friluftsliv and olggonastin – Multiple and complex nature cultures. *Journal of Adventure Education and Outdoor Learning*. Advance online publication. <https://doi.org/10.1080/14729679.2023.2254862>
- Soga, M., & Gaston, K. J. (2016). Extinction of experience: The loss of human–nature interactions. *Frontiers in Ecology and the Environment*, 14(2), 94–101. <https://doi.org/10.1002/fee.1225>
- Spektrum Akademischer Verlag. (2001). Naturraum. In *Spektrum Geographie-Lexikon*. <https://www.spektrum.de/lexikon/geographie/naturraum/5387>
- Spektrum Akademischer Verlag. (2001). Regionalbewusstsein. In *Spektrum GeographieLexikon*. <https://www.spektrum.de/lexikon/geographie/regionalbewusstsein/6523>
- Statistik Austria. (2019). Österreichische Gesundheitsbefragung 2019: Hauptergebnisse. https://www.statistik.at/fileadmin/publications/Oesterreichische-Gesundheitsbefragung2019_Hauptergebnisse.pdf
- Statistik Austria. (o. D.). Health and lifestyle. <https://www.statistik.at/en/about-us/surveys/individual-and-household-surveys/health-and-lifestyle>

Statistics Norway. (2024, November 19). Sports and outdoor activities, survey on living conditions (EU-SILC). <https://www.ssb.no/en/kultur-og-fritid/idrett-og-friluftsliv/statistikk/idrett-og-friluftsliv-levelkarsundersokelsen>

Steirisches Vulkanland. (o. D.). UNESCO-Biosphärenpark Unteres Murtal im Steirischen Vulkanland. <https://www.vulkanland.at/biosphaerenpark-unteres-murtal-im-steirischen-vulkanland/>

Thurner, M. (2022). Strategisches Regionalbewusstsein im Steirischen Vulkanland – Analyse und Entwicklungspotenziale für nachhaltige Regionalentwicklung. https://www.vulkanland.at/wp-content/uploads/2022/05/Abschlussarbeit_StVulkanland_ThurnerMelanie.pdf

UNESCO. (o. D.). Unteres Murtal / Lower Murtal Valley. <https://www.unesco.org/en/mab/unteres-murtal/lower-mura-valley>

UNESCO Biosphärenpark Unteres Murtal. (o. D.). Kern-, Puffer- & Entwicklungszone. <https://biosphaerenpark.vulkanland.at/unesco-biosphaerenpark-unteres-murtal/zonierung/>

UNESCO Biosphärenpark Unteres Murtal. (o. D.). Was ist ein Biosphärenpark? <https://biosphaerenpark.vulkanland.at/unesco-biosphaerenpark-unteres-murtal/allgemeines/>

UNESCO Deutschland. (o. D.). Aufgaben und Ziele von Biosphärenreservaten. <https://www.unesco.de/orte/biosphaerenreservate/aufgaben-und-ziele>

Vikander, N. (2007). Nature first: Outdoor life the Friluftsliv way. Natural Heritage Books.

WWF Österreich. (2019, 19. Juni). UNESCO gibt grünes Licht für steirischen Biosphärenpark Unteres Murtal [Presseausendung]. APA-OTS. https://www.ots.at/presseausendung/OTS_20190619_OTS0073/wwf-unesco-gibt-gruenes-licht-fuer-steirischen-biosphaerenpark-unteres-murtal

Literaturverzeichnis

WWF Österreich. (2019, 25. Juni). Unteres Murtal wird das Tor zum „Amazonas Europas“. <https://www.wwf.at/unteres-murtal-wird-das-tor-zum-amazonas-europas/>

7. Anhang

7.1 Interview 01 Norwegen

Metadata:

Interview code	01
Interviewer	Lena Riegler
Date	sent: 04.12.25 / received: 12.02.2026
Interview method	written Interview

Preliminary remarks/Introduction:

A: Hello, thank you very much for taking the time to participate in my interview. I am writing my bachelor thesis on Friluftsliv as an impulse for regional nature connectedness using the example of the austrian UNESCO Biosphere Reserve Lower Murtal.

The responses you provide as part of this written interview will be processed in an anonymised form. You may skip any questions you do not wish to answer or stop the e-mail-based interview at any time. If you choose to proceed, this will be considered your consent to participate.

If you have any questions at any point, please feel free to contact me at any time.

Part A – Entry:

Icebreaker question: Which personal Friluftsliv experience is particularly memorable to you, and why?

- Fishing in mountain rivers when I was young. The excitement and joy in the fishing as well as being completely alone in the mountains.

Part B – Friluftsliv and Nature Connectedness:

How do you personally define Friluftsliv?

- Friluftsliv is a way of spending polinature where the time itself is primarily and the activity secondary. The goal of the activity is the activity itself.

2. What role does Friluftsliv play in Norwegian culture according to your impression?

- It is historically one of the basis for the building of a national culture and is present also the same. You have to see friluftsliv in relation to art, language, nature-based sport-activities. The impact of nature is seen implisit in most perspectives of Norwegian culture and friluftsliv is consequentially a part of this.

3. How is Friluftsliv taught in Norwegian education (schools and universities)?

- In primary school (1st to 10th grade) friluftsliv is taught mostly in three ways. First of all it is taught as a consequence of the competence aims in Physical Education. But there might be found big variations in how this is carried out by the teachers and in what the local environment affords. Secondly there is a long time tradition to organize school trips in the nature for the reason of the trip itself and not necessarily as a consequence of PE. The day is therefor mostly a day to do more than a day to learn – the learning is implicit in the goal of the day which very often is based on social relations. Thirdly all pupils in Norwegian school will, at some point, attend a school camp for a week. In these school camps they will most likely do friluftsliv and outdoor based activities.
- In higher education you can separate this in two perspectives; to learn friluftsliv in itself (diciplin based) and to learn how to teach friluftsliv (profession based). Both can be found in several institutions and educational programs.
- In higher education there will also be a higher degree of theoretical perspectives in the learning programs compared to primary school where the focus is mostly on activity.

4. What relevance does this have for developing a connection to natural spaces?

- First of all because it takes place in natural spaces and by then offers a different learning arena than most of the rest of time in school. The possible outcome of this as far as a longlife stronger connection is hard to measure and predict. The whole idea and goal of friluftsliv in PE in school is to develop a lifelong joy of movement, also in nature. The short answer is that there is a strong degree of relevance – the outcome is harder to say.

5. Which methods or activities, in your experience, are most effective in fostering a connection to nature?

- Activities based on the pupils motivation.

6. What does environmental awareness in this context mean?

- I give the question back: in which context? Well – if the context is school, there is a written goal in the curriculum to develop such an awareness through PE. But if the context (or question) is what environmental awareness actually is, it becomes more complicated. It could mean that you, in all spheres of life, acts in the best of natures interest. If friluftsliv always is done so, is another question – any human behaviour affects the environment in some way. Friluftsliv should be carried out in balanced way with the needs of nature.

7. In your view, what elements of Friluftsliv might be most transferable to other countries aiming to strengthen people's connection with nature?

- The use of local natural landscapes and environments.

8. What adaptations do you think are necessary?

- Hm ... not sure if I understand the question. Friluftsliv is a cultural practice so the activities in themselves has to be done according to the present culture. Friluftsliv is also a a perspective in political discussions and decisions. There has to be a possibility for the people to actually spend time in nature – no matter ownership. There must therefore be a political will to open up for nature-based activities and to facilitate for this locally, regionally and nationally.

9. What might limit such transferability?

- A negative result of the perspectives above.

10. What differences do you see between Friluftsliv and other outdoor or leisure cultures, for example in Central Europe?

- The impact of performance, sport and competition in other countries.

11. What role does sustainability play in Friluftsliv?

- Again – the question needs some definitions and clarifications.
Some possible perspectives:
 1. What is called “the friluftsliv paradox” exemplifies the problem of human impact on nature because they are doing friluftsliv in the same nature. An activity that, also, is said to have an educational impact on the same human in relation to sustainable thinking. Research shows that friluftsliv is the 3rd worst activity to do in a sustainable perspective.
 2. But friluftsliv should be carried out in a sustainable way. Based on the needs of nature.
 3. In school sustainable development is one of the main perspectives in the general curriculum and PE and friluftsliv is to be taught in the perspectives of this.
 4. But if the question is related directly to peoples way of thinking it all depends on who you ask. Are they aware during there activities?
Hard to say ...

12. Which ecological principles are central to it?

- For example:
 - “Leave no trace” (Norwegian: sporløs ferdsel). Essential in all friluftsliv activities.
 - Consider wildlife.
 - Sustainable use of equipment, clothing and transportation.
 - Social ecology – respect for others.

13. Which physical, mental or social benefits do you observe through Friluftsliv that may not yet be sufficiently explored in the current literature?

- Hard to say. Maybe happiness.

Anhang

Part C – Open Questions/Basic socio-demographic data:

- Are there any other aspects or experiences related to Friluftsliv and a connection to nature that you would like to share, which we have not yet addressed?
 - Friluftsliv is, and should always be, a goal in itself and not a tool to achieve something else. Friluftsliv is friluftsliv. It cannot only be reduced to a means to achieve learning in something outside of friluftsliv. But there are pedagogical opportunities within friluftsliv but that is secondary.
- Could you describe your educational or professional background and explain whether it is in any way connected to Friluftsliv or outdoor education?
 - Teacher in Physical Education and friluftsliv, have worked for 6 years in 8-10 grade and 22 years in university in this subject. Educated in PE, sport and friluftsliv.
- How long have you been involved in teaching, researching, or practicing Friluftsliv or outdoor education?
 - 28 years.
- In which region or environment did you grow up?
 - A medium size town in Norway. Having easy access to nature there as well as spending a lot of time in nature related to a family cabin and though leisure time activities.
- Do you think this has influenced your relationship with nature?
 - Yes.

End of the interview:

Thank you very much for your time and the detailed answers.

7.2 Interview 02 UNESCO-Biosphärenpark Unteres Murtal

Metadaten:

Interviewcode:	02
Interviewer:	Lena Riegler / lenariegler470@icloud.com
Datum:	20.03.2026
Interviewmethode:	Schriftliches Expert:inneninterview (E-Mail/Dokument)

Vorbemerkungen / Einführung:

vielen Dank, dass Sie sich die Zeit nehmen, an diesem schriftlichen Experteninterview teilzunehmen.

Ich verfasse meine Bachelorarbeit zum Thema „*Friluftsliv – Impulse für UNESCO-Biosphärenreservate? Zur Übertragbarkeit norwegischer Naturnutzungskultur auf das Untere Murtal*“.

Die im Rahmen dieses schriftlichen Interviews bereitgestellten Antworten werden ausschließlich für wissenschaftliche Zwecke verwendet. Die Auswertung erfolgt anonymisiert bzw. gemäß der getroffenen Vereinbarung.

Sie können einzelne Fragen unbeantwortet lassen oder die Teilnahme jederzeit abbrechen. Mit der Beantwortung der Fragen erklären Sie sich mit der Teilnahme am Interview einverstanden.

Bei Rückfragen können Sie mich jederzeit kontaktieren.

Hinweise für die Interviewerin und dem Interviewpartner:

Da es sich um ein **schriftliches, E-Mail-basiertes Experteninterview** handelt, werden die Fragen in der vorliegenden Form übermittelt. Der Interviewpartner beantwortet diese zeitlich flexibel und in dem Umfang, der ihm sinnvoll erscheint. Bei Bedarf können Rückfragen oder Vertiefungen per E-Mail ergänzt werden.

Teil A: Einstieg/Icebreaker

1. Welche Bedeutung hat der Naturraum des Unteren Murtals aus Ihrer persönlichen Sicht - sowohl fachlich als auch individuell?

Aus fachlicher Sicht stellt der Naturraum des Unteren Murtals einen außergewöhnlich wertvollen Landschafts- und Lebensraumkomplex dar. Als Teil des UNESCO Programms MAB – Man and biosphere erfüllt das Gebiet eine zentrale Modellfunktion, wo es um die ökologische, wirtschaftliche und soziale Nachhaltigkeit geht. Damit es zur Anerkennung als Biosphärenpark gekommen ist, sehe ich als immense Anstrengung unserer Vorgängergenerationen im Sinne durch deren Bewirtschaftung, ist über die Jahrhunderte eine Kulturlandschaft mit einer enormen Biodiversität entstanden. Der Biosphärenpark ist kein klassisches Naturschutzgebiet in dem Menschen ausgesperrt werden, sondern es geht viel mehr darum dass der Mensch ein Teil der Natur ist sprich nach dem Motto Mensch und Natur im Einklang. Ökologie, Naturraum ist nicht alles aber es bildet das wichtigste Fundament und ist untrennbar mit wirtschaftlichen und sozialen Themen verbunden. Wenn man es mit einem Haus betrachtet, so ist der Ökologische Bereich das Fundament des Hauses und darauf aufbauend kommt der wirtschaftliche Aspekt und im Sinne der Einrichtung wird der Lebensraum mit den Menschen gefüllt, weiterentwickelt.

Man kann nur das schützen, was man liebt, dafür muss man es aber vorher kennenlernen.

Aus individueller Sicht bedeutet mir das Untere Murtal mit dem zweitgrößten zusammenhängenden Auwaldgebiet Österreichs sehr viel. Die Aulandschaften, die jahreszeitlichen Veränderungen entlang der Mur und die besondere Atmosphäre dieses einzigartigen Ökosystems schaffen eine emotionale Bindung. Der Naturraum ist nicht nur Arbeitsfeld, sondern auch Erholungsraum, wo man zur Ruhe kommt und Inspirationsquelle.

Teil B: Biosphärenreservat und regionale Naturraum-Verbundenheit

2. Welche zentralen Ziele verfolgt das UNESCO-Biosphärenreservat Unteres Murtal im Hinblick auf die Beziehung zwischen Bevölkerung und Naturraum?

Wir verfolgen das Ziel die Besonderheit und den Mehrwert des Biosphärenparks sichtbar zu machen. Dabei spielt das Thema „Schützen durch sorgsames Nützen“ eine tragende Rolle. Es geht im Grunde genommen darum bewusst zu machen, dass wir mit unserem Lebensraum sorgsam umgehen und diesen nachhaltig weiterentwickeln, sodass unsere folgenden Generationen darauf gut weiteraufbauen können und eine stabile Grundlage haben. Insofern spielt die Verbindung nachhaltige Entwicklung und Bewusstseinsbildung im Zusammenhang ganzheitlich gedacht eine tragende Rolle sowohl bei der Einheimischen Bevölkerung als auch im schulischen Kontext Stichwort Lebensraum als Outdoor-Klassenzimmer. Ein zentrales Ziel ist es, die Bevölkerung aktiv in Prozesse einzubinden und den Naturraum als gemeinsamen Lebens- und Gestaltungsraum erfahrbar und somit auch bewusst zu machen, dass es an uns allen jeden Einzelnen von uns liegt aktiv einen Beitrag zu leisten und unseren großartigen Lebensraum gemeinsam weiterzuentwickeln. Langfristig gedacht geht es darum eine Kultur der Mitverantwortung zu etablieren.

3. Wie würden Sie das aktuelle Verhältnis der regionalen Bevölkerung zu ihrem Naturraum beschreiben?

Das Verhältnis sehe ich als grundsätzlich sehr positiv und ist aus meiner Sicht auch von einer traditionellen Verbundenheit über Jahrhunderte geprägt. Insbesondere in der Landwirtschaft und bei naturbezogenen Freizeitaktivitäten bzw. den Naturraum als förderlichen Beitrag zur Gesundheit und Wohlbefinden zu sehen. In der Wahrnehmung beobachte ich, dass der Naturraum wie er aktuell sich vorfindet als selbstverständlich wahrgenommen wird und die ökologische Bedeutung und die ganzheitlichen Zusammenhänge nicht immer bewusst ist. Zudem nehme ich wahr dass es ein wachsendes Interesse an regionaler Identität und nachhaltiger regionalen Entwicklung gibt.

4. Welche Faktoren fördern aus Ihrer Sicht ein wertschätzendes Verhältnis der Bevölkerung zum regionalen Naturraum?

In diesem Bereich denke ich daran, dass es direkte Naturerfahrungen braucht, um das Bewusstsein zu fördern und dahingehend auch zu sensibilisieren. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe Unser Biosphärenpark die heuer das zweite Mal durchgeführt wird geht es genau darum ein Angebot zu schaffen und einen breiten Bogen zu spannen von informativen Inhalten und praxisbezogener Umsetzung z.B.

gemeinsam bauen wir Nistkästen, pflanzen eine Wildgehölzhecke. Es geht darum Inhalte zu vermitteln, warum wir das machen und wie dies alles zusammenhängt. Gerade auch im schulischen Kontext ist es unser Ziel gemeinsam mit den Bildungseinrichtungen den Biosphärenpark Unteres Murtal den besonderen Lebensraum als Outdoor Klassenzimmer zu etablieren der in vielerlei Hinsicht ein Teil des Unterrichts sein kann. Es geht immer darum Menschen zu Beteiligte, zu machen und die Möglichkeit zu bieten, dass sie aktiv mitgestalten können und somit einen Beitrag für diesen besonderen Lebensraum leisten können.

5. Welche Herausforderungen oder Barrieren sehen Sie aktuell im Hinblick auf Naturverbundenheit und regionale Identität?

Im jugendlichen Kontext die zunehmende Entfremdung durch Social Media, Digitalisierung, in der Jugendliche mehr Zeit am Laptop bzw. Smartphone verbringen als Aktivitäten in der freien Natur zu unternehmen. Auch im landwirtschaftlichen Bereich gibt es Herausforderungen. Letztendlich geht es auch um wirtschaftliche Interessen, Sicherung der wirtschaftlichen Existenz. Was bringt es, wenn wir zwar den Naturraum besonders schützen, daraus aber kein wirtschaftlicher Mehrwert entsteht? Auch der Klimawandel führt dazu, dass sich das Landschaftsbild bzw. Nutzungsmöglichkeiten verändern, was durchaus zu Unsicherheiten führt.

Teil C: Naturerfahrung, Bildung und Vermittlung

6. Welche Formen der Naturvermittlung (z. B. Umweltbildung, Exkursionen, Projekte, Veranstaltungen) werden im Biosphärenreservat gezielt eingesetzt?

In diesem Bereich steht der Biosphärenpark Unteres Murtal ganz am Beginn. Um den Biosphärenpark Unteres Murtal stärker zu positionieren, wurden sogenannte „Biosphärenpark Botschafterinnen“ ausgebildet mit dem Ziel innerhalb der fünftägigen Ausbildung Wissen anzueignen, zu verankern und weiterzuvermitteln im Sinne einer Multiplikatoren Rolle. Zudem findet heuer zum zweiten Mal die Veranstaltungsreihe Unser Biosphärenpark 2026 statt, wo es zahlreiche Aktivitäten, Veranstaltungen zu unterschiedlichen Themen gibt, um den Biosphärenpark mit all seinen Facetten sichtbar und auch erlebbar zu machen. Biosphärenpark zu sein hat mit einem Verbundenheitsgefühl zu tun im Sinne von wir sind stolz darauf Biosphärenpark zu

sein, weil er uns einen richtigen Mehrwert bietet. Umweltbildung im schulischen Kontext z.B. durch das Projekt Let's flow together – Aktionstag an der Mur (hierbei geht es darum mit österreichischen und slowenischen Schulen im Biosphärenparkgebiet) zu unterschiedlichen Themen in Form von Stationen direkt im Naturraum zu arbeiten. Es gibt auch Aktivitäten im Rahmen des Kinderferienspaßprogramms über die Sommermonate. Exkursionen sind natürlich auch ein Thema, wo wir uns direkt in den Biosphärenparkgemeinden aufhalten, z.B. Muraufweitung Gosdorf mit Erklärung, warum die Flussaufweitung für die natürliche Flusssdynamik besonders wichtig ist. Es wird auch ein Erlebnisaral UNESCO Biosphärenpark Unteres Murtal auf einer Fläche in Bad Radkersburg entwickelt, mit dem Ziel einen zentralen Informationspunkt zu schaffen, wo die Menschen die unterschiedlichen Lebensräume im Biosphärenpark auf kleinen Raum sichtbar haben (Auwald, Fließgewässer Mur, Wiese usw.).

7. Welche dieser Maßnahmen empfinden Sie als besonders wirksam, um langfristige Naturverbundenheit zu fördern, und warum?

Vor dem Hintergrund, dass der Biosphärenpark eine langfristige Entwicklung ist und dieser noch ein sehr junges Thema ist wird es einige Zeit dauern bis hier positive Effekte sichtbar sind. Was sich im Bereich der Veranstaltungsreihe Unser Biosphärenpark im heurigen Jahr zeigt, dass dieses vielfältige Programm durch die Angebote von zahlreichen Partnerinnen und Partner bzw. durch die Biosphärenpark Botschafterinnen entstanden ist. Im Rahmen dieses Programms haben wir über das ganze Jahr hinweg die Möglichkeit unterschiedliche Themen zu bespielen bzw. sind hier auch sehr viele Aktivitäten drinnen, wo die Menschen sich aktiv daran beteiligen können. Gerade auch das Projekt Let's flow together – Aktionstag an der Mur wurde in Kooperation mit dem Umweltbildungszentrum Steiermark und zahlreichen anderen Partnern 2024 erstmalig umgesetzt, wo der Biosphärenpark Unteres Murtal einer der Projektpartner ist. Dieses Projekt war so erfolgreich, dass dies 2025 zweimal ausgezeichnet wurde (Neptun Staatspreis für Wasser – Gesamtpreis und 1. Platz in der Kategorie WasserBildung). Das Projekt zeigt eindrucksvoll wie wichtig es ist den Biosphärenpark Unteres Murtal bzw. gerade den Lebensraum im schulischen Kontext einzubauen.

8. Welche Rolle spielen Bildungseinrichtungen (z. B. Schulen, Kindergärten, außerschulische Bildung) in der Arbeit des Biosphärenreservats?

Eine sehr zentrale Rolle. Es gab schon einige Aktivitäten hier stehen wir am Beginn und zukünftig wäre zielführend dies mit den Bildungseinrichtungen weiter zu vertiefen.

9. Inwiefern verstehen Sie Naturerfahrung auch als soziale oder kulturelle Praxis – über reine Wissensvermittlung hinaus?

Ich denke Naturerfahrung ist nicht nur als pädagogisches Instrument zu sehen. Gemeinsame Aktivitäten im Naturraum fördern insgesamt die sozialen Bindungen und stärken aus meiner Sicht das Bewusstsein für die gemeinsame Verantwortung. Gemeinschaftsgefühl den Lebensraum aktiv weiterzuentwickeln.

Teil D: Vergleich, Analogien und Übertragbarkeit

10. Welche traditionellen oder aktuellen Formen der Naturbegegnung sind in der Region des Unteren Murtals besonders präsent?

Vor allem naturnahe Freizeitformen wie Radfahren entlang der Mur, Wandern in den Auwäldern bzw. Camping, naturnahe Erholung mit Gesundheitsaspekt. Ich würde auch meinen, dass die landwirtschaftliche Bewirtschaftung eine traditionelle Form der täglichen Naturbegegnung darstellt. Auch spezielle Veranstaltungen wie z.B. der Big Jump gewinnen zunehmend an Bedeutung.

11. Sehen Sie Parallelen zwischen diesen regionalen Naturpraktiken und ganzheitlichen Naturkonzepten wie Friluftsliv (Natur als Erlebnis-, Lern- und Lebensraum)?

Ja durchaus insbesondere in der Selbstverständlichkeit, mit der die Natur als Erholungs- und Lebensraum genutzt wird, ohne bewusst darüber nachzudenken warum das so ist.

12. Welche Elemente eines solchen ganzheitlichen Naturverständnisses halten Sie grundsätzlich für auf die Region Unteres Murtal übertragbar?

Ich denke besonders in der stärkeren Verankerung von regelmäßigen, niederschweligen und bewussten Naturaufenthalten im Alltag. Insbesondere auch der stärkere Fokus im Kontext von Gesundheit (Gesundheitsförderung, Prävention, Heilung usw.). Vor allem geht es darum das Bewusstsein zu fördern. Ein ganzheitliches Naturverständnis mit respektvollen und integrativen Umgang mit der Natur – Mensch und Natur im Einklang und bedingen einander wechselseitig. Generell im Bereich der Freizeitaktivitäten z.B. Wandern, Radfahren wird der Naturraum unbewusst wahrgenommen bzw. findet die Aktivität im Naturraum statt. Ich denke besonders die stärkere Betonung der Achtsamkeit und Entschleunigung in der Natur könnte ein Thema sein bzw. den Naturraum in einem sorgsamem Umgang zu betrachten. Auch in Hinblick den Naturraum als Basis für unser Leben zu sehen. Nachhaltige Nutzung von Ressourcen – nicht ausbeuterisch dann haben wir als Generation nichts davon und auch die nachfolgenden Generationen haben davon nichts. Es geht darum den Naturraum sorgsam zu schützen zu nutzen. Motto lebendige vielfältige Böden, Gewässer, Wiesen, Wälder für lebendige Menschen.

13. Wo sehen Sie klare Grenzen oder Herausforderungen einer solchen Übertragbarkeit (z. B. kulturell, gesellschaftlich, strukturell)?

Unterschiedliche Menschen haben unterschiedliche Lebensrealitäten, die in der Region zu Hause sind. Viele betrachten den besonderen Lebensraum als Selbstverständlichkeit weil sie hier schon lange leben und die Besonderheit die damit verbunden ist nicht bewusst ist bzw. geschätzt wird. Auswertige Menschen die in die Region kommen sehen vielmehr diese Einzigartigkeit des Lebensraumes und kommen genau aus diesem Grund hier her, weil es dies woanders nicht überall gibt. Insofern hat dies auch mit der persönlichen Einstellung zu tun andererseits auch sehr viel mit Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung welches Juwel wir eigentlich vor der Haustür haben. Für einen bewussteren nachhaltigeren Lebensstil hängen viele Faktoren zusammen z.B. Mobilität in der Region wird eine Herausforderung sein dies nachhaltiger zu gestalten als ein Beispiel. Auch im Bereich der Landwirtschaft ist es das Thema da liefert die Natur die Grundlage jetzt kann man nachhaltig produzieren es muss aber im Sinne der Wettbewerbsfähigkeit auch einen Mehrwert bieten.

Teil E: Nachhaltigkeit, Zukunftsperspektiven und Handlungsspielräume

14. Welche zukünftigen Entwicklungen oder Projekte halten Sie für besonders relevant, um die Verbundenheit der Bevölkerung mit dem regionalen Naturraum weiter zu stärken?

Stärkerer Fokus im Bildungsrelevanten Kontext. Der Biosphärenpark bzw. dass wir in diesem besonderen Lebensraum leben, arbeiten, wirtschaften braucht eine stärkere emotionale Bindung, damit bewusst wird welches Juwel wir hier haben bzw. welches Privileg es ist in einem so wunderbaren Lebensraum zu Hause zu sein und dies keine Selbstverständlichkeit ist, sondern auch mit einer Verantwortung jedes Einzelnen im Sinne der Weiterentwicklung verbunden ist.

15. Wenn Sie einen Wunsch frei hätten: Was müsste sich in der Region ändern, damit Natur stärker als Teil des Alltags wahrgenommen wird und nicht nur als Ausflugs- oder Erholungsraum?

Generell das Verständnis und das Bewusstsein darüber, dass die Region dieser einzigartigen Lebensraum in dem wir Leben und direkt vor unserer Haustür liegt keine Selbstverständlichkeit ist und wir auch alle jeder von uns ein Stück weit Verantwortung tragen, wie wir mit diesem Juwel umgehen und den Lebensraum auch sorgsam weiterentwickeln. Es braucht ein ganzheitliches Bewusstsein darüber das wir Menschen ein Teil der Natur sind und wie die Dinge untereinander zusammenhängen und gemeinsam funktionieren.

Teil F: Offene Fragen / Kontextinformationen

17. Gibt es aus Ihrer Sicht Aspekte im Zusammenhang mit Naturraum, Biosphärenreservat und regionaler Identität, die bisher zu wenig Beachtung finden?

Der ökologische Bereich stellt eine wichtige Basis dar auf deren Grundlage das Regionalwirtschaftliche und Gesellschaftliche Thema aufbauen. Insofern spielt der ganzheitliche Blick darauf eine tragende Rolle in der gesamten Weiterentwicklung.

18. Möchten Sie noch etwas ergänzen, das Ihnen im Kontext dieser Thematik besonders wichtig erscheint?

Abschluss des Interviews:

Vielen Dank für Ihre Zeit und die ausführlichen Antworten.